

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zwalibendant“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 149.

Sonntag den 29. Juni 1890.

VIII. Jahrg.

Bestellungen auf die „**Thorner Presse**“ pro III. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Die „**Thorner Presse**“ erscheint täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, am Wochenschluß mit einer „**Illustrierten Beilage**“ und kostet für das Vierteljahr 2 Mark.

Expedition der „**Thorner Presse**“
Katharinenstraße 204.

Heimstättengesetz.

Eins der gegen das vom preussischen Landtage beschlossene Rentengütergesetz angeführte Bedenken ging dahin, daß durch ein solches die Einführung eines Heimstättengesetzes verhindert oder erschwert werden könnte. Jetzt ist beim Reichstage und zwar aus der Mitte des Hauses der Entwurf eines Heimstättengesetzes eingebracht worden. Der Antrag ist zunächst unterzeichnet von den Grafen v. Dönhoff-Friedrichstein und v. Douglas, von den Abgg. Gehlert, Luß, Wenker und dem Grafen von Moltke. Er trägt im übrigen die Unterschriften von deutschkonservativen Mitgliedern der Reichspartei und des Centrums.

Der Entwurf bestimmt: „Jeder Reichsangehörige hat nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte. Die Größe einer Heimstätte darf die eines Bauernhofs nicht übersteigen; sie muß wenigstens einer Arbeiter- oder Bauernfamilie Wohnung gewähren und die Produktion der notwendigen Nahrungsmittel ermöglichen. Der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf nur bis zur Hälfte des Ertragswerths mit Renten, welche durch Amortisation zu tilgen sind, verschuldet sein. Die Errichtung ist bedingt durch Umwandlung der den Grundbesitz z. Bt. belastenden Hypotheken und Grundschulden in amortisierbare Rente. Schulden dürfen auf Heimstätten nicht eingetragen werden. Mit Bewilligung der Heimstättenbehörde können bis zur Hälfte des Ertragswerths Rentenschulden mit einer zweckentsprechenden Amortisationsperiode eingetragen werden, im Falle einer Missernte, zu notwendigen Meliorationen, oder zur Abfindung von Miterben. Die Heimstätte unterliegt der Zwangsvollstreckung nur in wenigen besonderen Fällen; sie ist untheilbar und durch Erbgang nur auf einen Erben übertragbar. Die Veräußerung der Heimstätten unter Lebenden ist nur mit Genehmigung der Ehefrau des Heimstättenbesizers zulässig. Niemand darf mehr als eine Heimstätte erwerben. Alle näheren Bestimmungen bleiben der Landesgesetzgebung überlassen.“

Es ist ausgeschlossen, daß dieser Entwurf noch jetzt vor der Beratung des Reichstags zur Beratung gelangt. Trotzdem ist es dankenswerth, daß derselbe schon jetzt eingebracht worden ist, denn damit ist Raum für die öffentliche Diskussion dieses so wichtigen Gegenstandes gegeben.

Politische Tageschau.

Der „**Nationalzeitung**“ zufolge ist das deutsch-englische Abkommen wegen Ostafrika gestern definitiv zu Stande gekommen.

Brandenburg allweg.

Historische Novelle von Wilhelm Grothe.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Der Mann, den seine erbittertesten Feinde nicht anders als den großen Kurfürsten nannten, der unter den ungünstigsten Bedingungen zur Herrschaft über Brandenburg gekommen war, aber vermittle der Energie seines Willens die durch den dreißigjährigen Krieg und die Schlassheit und Schwäche der vorigen Regierung heruntergekommenen Lande zu neuer Blüte entwickelte, war weit entfernt, einen riesenmäßigen Wuchs zu besitzen. Friedrich Wilhelm war wie sein Enkelkind, der Große Friedrich, nur von Mittelgröße; aber er trug seine Gestalt aufrecht, daß sie größer, als sie in der That war, erschien. Sie war übrigens von außerordentlicher Gleichmäßigkeit. Seine Züge waren bedeutend und hatten einen schwer zu beschreibenden Ausdruck; sie besaßen das Etwas, welches den Ernst zur Würde wandelt, die Strenge in Festigkeit. Es strahlte aus ihnen angeborener Adel der Gesinnung und die Majestät der sich im Unglück nicht kleinmüthig heugenden Seele. Seine Nase war groß und gebogen, ohne dem Gesicht den germanischen Typus zu rauben, seine Stirn hoch und breit, wenn auch die Allongeperrücke, welche er der Mode der damaligen Zeit gemäß trug, sie an den Schläfen beschränkte. Sie war vielfach gefaltet und der in solchen Hieroglyphen kundige Blick erkannte aus diesen Falten, daß Friedrich Wilhelm ein Denker sei, der manche sorgenvolle Nacht durchwacht habe, was bekanntlich schärfere Furchen zieht als das Alter.

Friedrich Wilhelm war damals fünf und fünfzig Jahre alt. Er war nach dem Zeitgeschmack gekleidet, in einem blau-sammetnen Rock mit großen, goldgestickten Patenttaschen und Aermelausschlägen. Unter denselben befand sich eine weiße langschöpfige Lederweste, über welche er das Schwertgehänge geschmalt hatte und über der (also unter dem sammetnen Rock) der Ring-

Dem Reichstage ist vom Reichszkanzler der Antrag, zur Vertagung des Reichstags vom 8. Juli bis zum 18. November d. J. die Zustimmung zu erteilen, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt worden. Die Verfassung bestimmt nämlich, daß ohne Zustimmung des Reichstags die Vertagung desselben eine Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden darf. Wahrscheinlich wird der Reichstag sich bereits am 4. Juli vertagen; es wird gehofft, daß er bis dahin seine Arbeiten soweit erledigt haben wird, als sie in diesem Sommer überhaupt noch erledigt werden sollen. Die 3. Beratung der Vorlage über die Gewerbegerichte bildete den Gegenstand der heutigen Tagesordnung. Es haben noch stattgefunden die 2. und 3. Beratung des Nachtragsetats betr. die Beamtenbefolgungen, die 3. Beratung der Militärvorlage sowie die 3. Lesungen des Nachtragsetats, der eine Konsequenz der Militärvorlage ist. Dieser dritte Nachtragsetat ist erst heute dem Reichstage zugegangen, seine Erledigung wird wenig Zeit beanspruchen. Was sonst noch an angefangenem Werk vorhanden ist, wird mit in den Herbst übernommen. Es gilt das insbesondere auch von der Novelle über die Gewerbeordnung (Arbeiterschutz.) Zum Nachtragsetat, betr. die Beamtenbefolgungserhöhungen, haben die Sozialdemokraten u. a. eine Resolution beantragt, wonach auch die Pensionen erhöht werden sollen.

Der dem Reichstage gestern zugegangene 3. Nachtragsetat setzt die fortdauernden Ausgaben auf 8 409 595 Mark und die einmaligen auf 64 873 738 Mark fest. Präsident von Levegow ist vom Seniorenkönvent beauftragt, mit der Regierung darüber zu verhandeln, daß aus diesem Nachtragsetat alles ausgeschlossen wird, was nicht mit der Militärvorlage zusammenhängt. Falls dem entsprochen wird, wird die Vertagung des Reichstags wahrscheinlich schon am 4. oder 5. Juli erfolgen.

Während das Plenum des Reichstags erst am 18. November wieder zusammentritt, will die Kommission für die Arbeiterschutzvorlage ihre Arbeiten bereits Mitte Oktober wieder aufnehmen, damit nach Zusammentritt des Plenums sofort in die 2. Lesung eingetreten werden kann.

Reichszkanzler v. Caprivi äußerte sich bei der gestrigen Soiree konservativen Abgeordneten gegenüber auch über das deutsch-englische Abkommen. Er meinte, daß gemeinhin den Gebieten am Tana ein zu großes Gewicht beigelegt werde. Nachdem die Inseln Pata und Manda den Engländern durch Schiedspruch zugesprochen seien, sei das übrige abgetretene Gebiet für Deutschland ohne erheblichen Werth. Wiederholt betonte der Reichszkanzler die Wichtigkeit freundschaftlicher Beziehungen mit England.

In parlamentarischen Kreisen wurde gestern das Gerücht kolportirt, Kriegsminister General Verdy du Vernois sei um seine Entlassung eingekommen. Als Nachfolger wird Generalleutnant v. Wittich genannt.

Finanzminister Dr. Miquel hat in der Rede, mit welcher er sich am Donnerstag als Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. verabschiedete, betont, daß es seine Aufgabe sein werde, seine Kraft einzusetzen für den Versuch einer gerechteren und den heutigen sozialen Verhältnissen mehr entsprechenden Vertheilung der Staatslasten. — Wie verlautet, ist die Ernennung des

tragen sich befand. Diese Schutzwehr wie das Schwert hatte er jetzt im Quartiere abgelegt. Dagegen bedeckten hohe dunkle Stiefeln Fuß und Beine bis zur Lende hinauf.

„Wir machen Euch Umstände, liebe Frau Bürgermeisterin,“ sagte er mit freundlichem Tone; „aber ich denke, Ihr laßt es uns nicht entgelten; habe ich Euch und Eure Stadt doch nicht ohne Ursache überrascht. Ihr braucht nicht viel Wesens mit Eurer Einquartierung zu machen; denn ein Soldat weiß sich zu beschreiben, und wenn man es recht nimmt, so bin ich als Soldat hier, der Euch morgen schon verläßt.“

„Ich wollte, daß Eure kurfürstliche Gnade diesem Hause die Günst und Gnade schenken, länger zu verweilen,“ erwiderte die Bürgermeisterin, welche sich rasch in ihren Sonntagstaat geworfen hatte und sich noch Schleifen und Schürze verlegen zurecht rückte. „Freilich kam uns der Einmarsch unerwartet; aber ich werde den Mangel zu ersetzen mich bestreben.“

„Ersetzt ihn uns doch durch ein freundliches Gesicht beim Nachtmahl, bei dem wir Euch und Euren Gatten nicht vermissen wollen,“ bemerkte Friedrich Wilhelm. „Ein Gerücht; aber reichlich für mich, den Feldmarschall Derfflinger und den Obristen Hemmings — ich bin wenigstens rechtschaffen hungrig. Zum Nachtmahl gebt Ihr wohl von Eurem selbstgemachten Käse.“ Er winkte, daß die Frau entlassen sei, aber es kam der Bürgermeisterin jetzt zu gehen nicht in den Sinn, da ihre Schen verchwunden war.

„Eure kurfürstliche Gnade,“ meinte sie, „das wäre mir eine schöne Wirthin, welche die Güte ihrer Speisen mit dem Hunger ihrer Gäste würzen wollte. Nein, so dürft Ihr mir nicht zu Tische, Herr. Ich sende Euch zuvor einen Imbiß.“

„Witz, Frau!“ rief der Kurfürst heiter, „Du giebst da allen, welche Gäste zu bewirthen haben und auf ihre Kochkunst stolz sind, eine vortreffliche Lehre; sei versichert, daß ich dieselbe meiner Dörthe mittheilen werde.“

Finanzministers Dr. Miquel zum Bevollmächtigten Preußens beim Bundesrathe erfolgt.

In den Blättern ist davon die Rede, der Minister Maybach sei amtsmüde und werde durch den Generaldirektor der Kruppischen Werke, Finanzrath Jencke, ersetzt werden.

Alle Gerüchte über den Rücktritt des Schatzsekretärs von Malzahn und dessen Ersetzung werden als unbegründet bezeichnet.

Zu ihrer Meldung, daß Fürst Bismarck bereits in einer politischen Angelegenheit um seinen Rath angegangen worden sei, wird jetzt der „**Schlesischen Zeitung**“ mitgetheilt, daß jene Meldung sich nicht auf Mitglieder der gegenwärtigen Regierung beziehen konnte, da ein Befehl derselben mit dem Fürsten Bismarck in amtlichen politischen Angelegenheiten z. B. überhaupt nicht stattfindet.

In den Berichten über den Empfang der Berliner Deputation beim Fürsten Bismarck waren demselben die Worte in den Mund gelegt worden: „Die Sozialdemokraten rechne ich nicht zu den Deutschen.“ Die betreffende Aeußerung lautet aber dahin: wenn er die Sozialdemokratie abrechne, die er in derartigen Fragen überall in Deutschland nicht mitzähle, so sei es ein sehr ansehnlicher Theil der Berliner Bevölkerung, der die Adresse unterzeichnet habe.

Der „**Reichsanzeiger**“ meldet: Die Erleichterungen der Papppflicht an der elßassisch-lothringischen Grenze sind am 23. Juni in Kraft getreten.

Der „**Nürnberger Generalanzeiger**“ veröffentlicht einen Auszug aus dem letzten Briefe von Dr. Peters, datirt vom 5. April, Ukumbi, südlich vom Nyanza. Der Brief bestätigt die Rückkehr von Dr. Peters, welcher dieser Tage an der Küste erscheinen wird, ferner die Wiedereinsetzung des Königs Mwanga in Uganda. Peters hatte Nkola ganz in der Nähe der südlichen Station der Provinz Emin erreicht.

Das „**D. T.**“ hat den Afrikareisenden Oskar Borchert interviewen lassen. Derselbe betonte den hohen Werth des Besitzes von Sansibar; wer dort herrsche, beherrsche Ostafrika. Auch im übrigen äußerte sich Herr Borchert sehr besorgt um die Zukunft der deutsch-ostafrikanischen Kolonien, welche nach den Zugeständnissen an England dessen Konkurrenz nicht gewachsen sein dürften.

In der Plenarsitzung der ungarischen Delegation wurde das Ordinarium sowie das Extraordinarium des Heeresbudgets angenommen. Die Frage bezüglich des rauchlosen Pulvers, erklärte der Kriegsminister, sei so reif, daß man mit der Einführung desselben nicht zögern dürfe. — Bei den gestern in den Landgemeinden in Mähren stattgehabten 31 Landtagswahlen behaupteten die Deutschen die von ihnen innegehabten 8 Sitze, die Altsachsen haben von ihren bisher innegehabten 23 Sitzen 5 an die Jungsachsen-Bauernpartei abgegeben.

Präsident Carnot unterzeichnete einen Gesekentwurf, betreffend die Aufnahme eines Kredits von 100 000 Franks zur Errichtung von Sanitätsstationen zur Abwehr der Cholera.

Der französische Kriegsminister und der Budgetausschuß haben sich dahin geeinigt, daß der Stand der Kavallerie für 1891 um 3000 Pferde erhöht wird. Infolge

Das Lob, welches Friedrich Wilhelm mit diesen Worten aussprach, machte die Bürgermeisterin verlegen; aber der Fürst riß sie wieder aus ihrer Verlegenheit, indem er sie auf die Schultern klopfte und noch hinzufügte: „Das hätte ich beinahe vergessen, daß Ihr Euch auf den Frobenius einrichten müßt, meinen lieben, treuen Stallmeister, der es sich nicht nehmen läßt, auch in der Schlacht an meiner Seite zu sein. Ein Couvert für alle Fälle laßt ebenfalls auflegen.“

Die Bürgermeisterin machte einen tiefen Knix und ging. Jetzt wandte sich der eigentliche Begründer des späteren preussischen Staates an den Bürgermeister, der aus seiner schwarzen Wolkenperrücke nicht mehr also ernst und devot hervorstrahlte, wie er vor Friedrich Wilhelm erschienen war. Dieser änderte jedoch den Ton, als er Magdeburgs erste Magistratsperson anredete.

„Wir hoffen, Ihr seid ein treuer und uns ergebener Mann.“

„Niemand wird etwas anderes behaupten können, es sei denn, daß er nichtswürdig läge,“ antwortete der Bürgermeister. „In tieffter Devotion glaubt der unterwürfige Crusius Euer kurfürstlichen Gnaden gezeigt zu haben, daß er es an nichts habe manquiren lassen, Serenissimus die vollste Opinions beizubringen, daß die gute und getreue Stadt Magdeburg —“

„Genug,“ unterbrach der Kurfürst die von Fremdwörtern durchzogene Rede des gelehrten und kundigen Präsidenten der Magdeburger Magistratsversammlung. „Ich mag keine Versicherungen, sondern thatsächliche Beweise.“

Der Bürgermeister erbot sich zu jedem Beweise der guten Gesinnung. Nur möge der gestrenge Herr nicht vergessen, daß Magdeburg durch des Krieges Furie und den General Tilly heimgesucht worden, so daß es sich erst nach vierzig Jahren gleichsam wie ein Phönix aus der Asche habe erheben können. Diese Rede war mit Wärme gehalten worden.

Friedrich Wilhelm lächelte und klopfte dem Bürgermeister auf die Achsel.

„Ich werde Euch nicht allzuviel zumuthen,“ sagte er

einiger Ersparnisse im Remontewesen erwachsen aus der Vermehrung keine neuen Kosten.

In der französischen Deputirtenkammer beantragte der Boulangerist Voudean, daß die Gerichtsbehörden für den bei dem Prozesse Borrás vorgenommenen Irrthum verantwortlich gemacht würden. Der Justizminister Fallières setzt den tatsächlichen Hergang in dem gegen Borrás geführten Prozesse auseinander und erklärt, er werde sich darum bemühen, daß eine Revision des Prozesses stattfindet. Man dürfe aber keine Anklagen gegen die Gerichtsbehörden erheben, die nur ihre Schuldigkeit gethan hätten. Die Jury sei es gewesen, die die Verurtheilung von Borrás ausgesprochen habe. Die Kammer beschloß den Uebergang zur einfachen Tagesordnung. — Die Budgetkommission beschloß nach Berathung mit dem Finanzminister Rouvier mit 12 gegen 7 Stimmen, auf den Beschluß wegen Ermäßigung des Zinsfußes der Sparkasse zurückzukommen.

In Brüssel tagen jetzt eine Anzahl Vertreter von europäischen Postverwaltungen, um den Entwurf eines Uebereinkommens über den internationalen Postzeitungsvertrieb zu berathen, der dem nächstjährigen Kongreß des Weltpostvereins in Wien zur Annahme empfohlen werden soll. Das Uebereinkommen ist auf den Grundlagen des deutschen Postzeitungsvertriebs geplant.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, die Insel Mafia in der Nähe der Santharüste werde wahrscheinlich nicht in das britische Protektorat geschlossen. Schatzkanzler Smith erklärt: Hinsichtlich der Befestigung Helgolands könnten keine Bedingungen gemacht werden, da offenbar Deutschland Beschlüsse hinsichtlich der Vertheidigung seiner Küste überlassen werden müßten; betreffs der Schutzmaßregeln für britische Fischereiereisen werde mit Deutschland verhandelt.

Die letzten Nachrichten über die Cholera aus Valencia lauten befriedigend. Weber in Puebla de Rugat noch in Montichello haben gestern Erkrankungen stattgefunden. In Genoves kam eine Erkrankung, in Gandia kamen zwei Erkrankungen mit zwei Todesfällen vor. — Der Ministerrath hat dem Antrage auf Einziehung der spanischen Gesandtschaft in der Schweiz zugestimmt.

Eine von der „Agence de Constantinople“ verbreitete Nachricht betreffend die beabsichtigte Beseitigung der internationalen Verwaltung der ottomanischen Staatsschuld wird von autoritativer Seite aus London für vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

In Bury Edmunds (engl. Grafschaft Suffol) fand ein Militärkravall statt. Die Soldaten griffen die Bürger an, um Rache zu nehmen für die Dienstag Abend auf sie verübten Angriffe. Zahlreiche Personen sind verletzt, bevor es starken Truppenabtheilungen gelang, die Straßen mit gefälltem Bajonett zu räumen.

Deutscher Reichstag.

28. Plenarsitzung vom 27. Juni.

Eingegangen ist der Antrag auf Vertagung des Reichstags vom 18. Juli bis 18. November und ein Nachtragsetat (Militärverordnungen). Das Haus tritt in die 3. Lesung der Vorlage, betr. die Gewerbegerichte, und nimmt verschiedene Änderungen der in 2. Lesung gefaßten Beschlüsse vor. In § 1 war eine Bestimmung aufgenommen worden, daß die Genehmigung des Ortsstatuts, welches die Gewerbegerichte einsetzt, nur verweigert werden kann, wenn dasselbe den Gesetzen widerspricht. Die Bestimmung wird gestrichen, dagegen ein Antrag dahin angenommen, wonach der ablehnende Bescheid mit Gründen versehen sein müsse. § 24 wird infolge eines Antrags Bachem (Centrum) dahin abgeändert, daß über die Ablehnung von Gewerbegerichtsperionen die Gewerbegerichte zu entscheiden haben. § 63a schreibt vor, daß aus den Gerichten Ausschüsse gebildet werden können, denen die Vorberathung über Gutachten pp. übertragen werden kann. Dieser § wird mit einem vom Abg. Eberty beantragten Zusatz angenommen, wonach diesen Ausschüssen auch die Abfassung solcher Gutachten übertragen werden kann. § 72a behandelt die Zuständigkeit der bereits bestehenden Gewerbegerichte. Der § wird mit einem Antrag Borch angenommen, wonach die nicht im Sinne des gegenwärtigen Gesetzes zusammengefügten Gewerbegerichte mit dem 1. April 1892 aufgehoben werden. Sämtliche übrigen §§ der Vorlage werden in der Fassung der 2. Vorlage angenommen und die dazu gestellten Abänderungsanträge abgelehnt.

Schluß 4¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Antrag auf Vertagung des Reichstags, Nachtragsetat und Schlußabstimmung über die Gewerbegerichtsvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni 1890.

— Ihre Majestät die Kaiserin begiebt sich mit den kaiserl. Prinzen am 30. d. Mts. zu längerem Aufenthalt nach Saksitz auf Rügen.

„Vorläufig genügt, daß meine Krieger sich heute Nacht ausruhen und daß Ihr dafür sorgt, daß morgen bei dem Ausmarsche alle verfügbaren Pferde und Gefährte zur Stelle sind. Sorgt nicht, Fremden, wir werden Euch dieselben nicht stehlen. Ihr werdet alles wieder richtig zurückhalten; aber wir brauchen die Pferde und Wagen, um mein Fußvolk rasch vorwärts zu schaffen, denn im Krieg kommt es hauptsächlich auf Schnelligkeit an. Was ich Euch da von der Beförderung meines Fußvolkes anvertraut habe, bleibt ein Geheimniß. Verstanden?“

„Kurfürstliche Gnaden können darauf bauen, daß ich mich dero hoher Confidene würdig beweisen werde,“ rief der Bürgermeister überglücklich, daß Friedrich Wilhelm ihm eine Eröffnung gemacht, die freilich für keinen ein Geheimniß sein konnte, der am folgenden Tage der Beförderung des Fußvolkes beiwohnte. „Ich sterbe in Ehrfurcht als Euer Durchlaucht.“

Der Satz wurde unterbrochen; denn die Tochter des Hauses wie zwei Dienstmädchen trugen den von der Bürgermeisterin verheißenen Imbiss nebst Wein herein, worauf Jungfer Beatriz mit stockender Stimme einen Vers herfragte, welcher den Gast zuzulangen ersuchte.

„Bravo!“ rief Friedrich Wilhelm am Schluß des zierlichen Versleins, das die Tochter des Hauses gerade nicht so zierlich hergesagt hatte, „bravo! nun wird es mir noch einmal so gut schmecken, da mich rothe Lippen zum Zugreifen eingeladen haben. Papa Crusius, das muß wahr sein, Deine Tochter macht Dir und Deiner Hausfrau Ehre; sie sieht so schmod aus, wie eine Prinzessin. Aber was seht ihr? Kinder, Ihr glaubt wohl, daß ich einen Magen wie der Vogel Strauß besitze. Nun, wenn meinen Soldaten nur ein Viertel soviel aufgetischt wird, so werden sie sich in Zukunft nach den Fleischtopfen Magdeburgs zurücksehen.“

„Kurfürstliche Gnaden,“ versetzte Beatriz Crusius in Verlegenheit und so roth wie ein Krebs, „das ist nur voraus, daß Ihr nicht das böse Uebel bekommt. Späterhin werden wir Euch

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte heute mit dem Prinzen Heinrich die Hafensbefestigung zu Pries. Abends 8 Uhr gedenkt Se. Majestät mit der Manöverflotte zunächst nach Selsingor in See zu gehen, woselbst die Ankunft morgen Nachmittag gegen 4 Uhr erfolgen wird.

— Prinz Friedrich Leopold begab sich heute Nachmittag nach Ulm, um in Vertretung des Kaisers am dortigen Münsterfest theilzunehmen.

— Im Palais des Prinzen Albrecht von Preußen fand am Dienstag Abend nach dessen Rückkehr aus Sonnenburg eine Konferenz von Aerzten unter Theilnahme des kaiserlichen Leibarztes, Generalarztes Prof. Dr. Leuthold, und des prinzipalen Leibarztes, Oberstabsarztes Dr. Schaper, Regimentsarzt im braunschweigischen Infanterieregiment Nr. 92 statt, welche nach Feststellung des gegenwärtigen Gesundheitszustandes des Prinzen dahin schlüssig wurden, daß der Prinz eine dreiwöchentliche Kur in Baden bei Wien durchmachen möge. Die Abreise dorthin, wo die nöthige Wohnung bereits gemiethet ist, erfolgt von Schloß Ramenz am 16. Juli.

— Die kaiserlichen Kinder werden auch in diesem Sommer, wie „Kasseler Lokalzeitungen“ melden, auf Wilhelmshöhe bei Kassel einen Kuraufenthalt nehmen, nachdem ihnen der Aufenthalt dort im vergangenen Sommer so gut bekommen ist.

— Beim Reichskanzler von Caprivi fand gestern eine parlamentarische Soiree statt, zu welcher sich die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags zahlreich eingefunden hatten. Auch Major v. Wissmann war eingeladen.

— Der Gouverneur von Helgoland Barkly ist heute früh in Berlin eingetroffen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Reichskanzler von Caprivi und an den deutschen Botschafter in London, Graf von Hatzfeldt, ferner die Ernennung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Frhr. Marschall v. Bieberstein, zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat „Excellenz.“

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Frage der inneren Ausschmückung der wiederhergestellten Räume im Schlosse Marienburg beschäftigt gegenwärtig lebhaft die beteiligten Kommissionen und namentlich den Verein, welcher sich der Restaurierung des Schlosses gewidmet hat. Um eine Grundlage für die Art der Dekoration zu gewinnen, ist zunächst Professor Schaper in Hannover mit einem Entwurf für den jetzt vollendeten Kapitelsaal beschäftigt.

— Als Nachfolger des Finanzministers Miquel auf dem Posten des Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M. wird der Oberbürgermeister von Altona Herr Adickes genannt.

— Das Reichstagsmandat für Kaiserslautern soll nicht, wie es anfangs hieß, dem Fürsten Bismarck, sondern einem Gutsbesitzer im Lautertal angeboten worden sein.

— Der Reichstagsabgeordnete für Marienwerder, Oberbürgermeister von Posen, Müller ist zum Justiziar des Reichsbans ernannt worden. Damit erlischt sein Reichstagsmandat.

— Eine neue Anordnung für Flußschiffe ist, wie den „Hamb. Nachr.“ mitgetheilt wird, von der Reichsregierung in der Ausarbeitung begriffen. Es sollen sämtliche Schiffe nach einheitlichem System auf ihre Tragfähigkeit amtlich geacht werden.

— Vom 1. Juli ab sind im Verkehr mit der deutschen Postagentur in Kamerun Briefe mit Werthangaben bis zum Höchstbetrage von 8000 Mark und bei Postpaketen Werthangaben bis 8000 Mark zugelassen.

Kiel, 27. Juni, abends. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute auf dem Panzerschiff „Kaiser“ eingeschifft und ist 8 Uhr abends mit dem Manöver-Übungsgeschwader in See gegangen.

Dresden, 26. Juni. Der Direktor des historischen Museums, der Gewerkgallerie und der Porzellanammlung, Hofrath Erbstein, ist vergangene Nacht gestorben.

Stuttgart, 27. Juni. Wie der „Staatsanzeiger“ für Württemberg meldet, befahl der König den konsultirenden Leibarzt Professor Liebmeyer in Tübingen nach Weihenhausen zur ärztlichen Konsultation mit dem Leibarzt Dr. Fejer. Bei derselben wurde erfreulicher Weise festgestellt, daß der Winteraufenthalt in der Heimat keinen nachtheiligen Einfluß auf das Gesamtbefinden des Königs ausgeübt habe. Abgesehen von vorübergehenden katarrhalischen Störungen seien die in den Athmungs- und Kreislauforganen vorhandenen Veränderungen nicht weiter fortgeschritten. Der Zustand sei zur Zeit den Umständen nach

einen Spießbraten vorsetzen, wonach sich kurfürstliche Gnaden richten wollen.“

Mit einem Anix entfernte sich das junge Mädchen, blieb jedoch an der Thür noch einmal stehen, als schon der Kurfürst vor den kalten Speisen saß und sagte: „Draußen steht auch ein grimmiger Kriegsmann, der sich Obrist Hennings nennt, und ein Edelmann von großer Häßlichkeit, dessen Namen ich vergessen habe.“

„Herein mit dem Henning und dem anderen!“ rief Friedrich Wilhelm, während er mächtig kaute, dann als seine Blicke auf den Bürgermeister fielen, setzte er hinzu: „Ihr, lieber Crusius, seht wohl nach, daß wir nicht gestört werden, es sei denn der Feldmarschall Derfflinger käme oder mein lieber treuer Frobenius.“

Der Bürgermeister und seine Tochter verließen das Gemach und gleich darauf traten Henning und Karl von Bries ein. Friedrich Wilhelm lehnte sich zurück und warf einen scharfen Blick auf den märkischen Edelmann.

„Seien Sie mir willkommen, Herr von Bries,“ sagte er; „Sie kommen von Ihrem Bruder, meinem getreuen Landrathe — ist es nicht also?“

„Ich komme aus dem Havellande und auch von meinem Bruder,“ lautete die Erwiderung Karls, „um Eurer Durchlaucht Bericht abzulegen.“

„Haben Ihre Nachrichten Zeit, bis unser Feldmarschall zur Stelle ist?“

„Gewiß, mein Fürst,“ antwortete der treue Brandenburger. „So nehmt Platz und laßt es Euch schmecken. Auch Ihr, Obrist Hennings. Späterhin kommt die eigentliche Mahlzeit,“ meinte der Kurfürst lächelnd.

„Das verheißt ich nicht,“ dachte Karl von Bries, „ein Fürst, der einen Boten aus seinem bedrängten Lande empfängt, läßt die Nachrichten verschieben. Warten wir ab, was das zu bedeuten hat.“ So trat er zum Tische.

befriedigend. Neuralgische Beschwerden machten sich immer noch zeitweise geltend.

Sigmaringen, 27. Juni. Der Kultusminister von Goshler hat sich heute zum Besuche des württembergischen Ministers von Mittnacht nach Friedrichshafen begeben.

Wien, 27. Juni. Der vom böhmischen Landtage angenommene Gesetzentwurf betreffend die Schulaufsicht ist durch kaiserliche Entschliebung vom 24. d. Mts. sanktionirt worden.

Ausland.

Bern, 24. Juni. Infolge einer heute Vormittag eingegangenen Mittheilung der schweizerischen Gesandtschaft in Rom hat die italienische Regierung von heute an die Einfuhr von Vieh aus der Schweiz verboten.

Bern, 27. Juni. Der Ständerath hat mit 29 gegen 7 Stimmen dem Beschlusse des Nationalrathes, 30 000 Prioritätsaktien der Jura-Simplonbahn anzukaufen und den Bundesrath zu weiteren Ankäufen zu ermächtigen, zugestimmt.

Christiania, 27. Juni. Der König, die Königin und Prinz Eugen sind vormittags hier eingetroffen. Bei der Fahrt nach dem Schlosse, in dessen Hofe eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde das königliche Paar von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Die Stadt ist festlich geflaggt.

Petersburg, 27. Juni. Dem Grafenbanin zufolge sind die neuen Tarife für den Transport ausländischer Waaren auf russischen Eisenbahnen genehmigt worden. Für die meisten Einfuhrartikel haben die bisherigen Tarifsätze Erhöhungen erfahren; außerdem werden die Bestimmungen, welche den Transport ausländischer Waaren von gewissen Eisenbahnlagen ausschließen, aufgehoben. Die neuen Tarife treten mit dem 1. Januar 1891 in Kraft. — Ein heute zur Veröffentlichung gelangtes Gesetz bestimmt die Vereinigung der Warschau-Bromberger mit der Warschau-Wiener Eisenbahn und die Betheiligung der Regierung an dem Reingewinn der letzteren.

Provinzial-Nachrichten.

Culmbach, 27. Juni. (Die Influenza) ist unter den Pferden des Zuderfabrikdirektors Verendes ausgebrochen.

Culmbach, 28. Juni. (Ertrinken). Am 26. Juni ereignete sich hier selbst ein Unglücksfall. 3 Knaben im Alter von 9, 11 und 12 Jahren fuhren mittels eines defekten Rahnes auf den See. Alle drei legten sich auf die eine Spitze des Rahnes, wobei derselbe sich senkte, Wasser schöppte und umkippte, sodaß die Knaben in den See fielen. Zwei sind gerettet, der dritte dagegen ertrank. Die Leiche ist bereits aufgefunden.

(.) Straßburg, 27. Juni. (Verschiedenes). Vorgeföhrt bot uns der berühmte ostpreussische Komiker und Rezitator Robert Johannes einen genussreichen Unterhaltungsabend, indem er eine Reihe von Vorträgen meist heiteren Inhalts zu Gehör brachte. Herr J. verfügt über ein vorzügliches Sprachorgan und eine vollendete Fertigkeit in der Mimik; zudem beherrscht er mit Leichtigkeit die verschiedensten Dialekte. — Bei dem gestrigen Schützenfeste der hiesigen Gilde errang die Königswürde Büchsenmacher Schattat, die Ritterwürde erwarben sich Sattler Strehlau und Dachdecker Nissel. — Der heutige Viehmarkt gestaltete sich recht lebhaft. Das Geschäft ging bei befriedigendem Auftrieb ziemlich flott, es wurden annehmbare Preise bezahlt. — Heute besichtigte Generalleutnant Lenze, Excellenz, die hiesige Garnison. — Der königl. Kreis- und Schulinspektor Bajor ist bedenklich erkrankt. Mit seiner Vertretung ist Kreis- und Schulinspektor Dr. Duedl von hier betraut.

Aus dem Kreise Straßburg, 24. Juni. (Ein ähnlicher Fall), wie er sich im Kreise Konig ereignet, trug sich im Kreise Straßburg zu. Am Sonnabend Nachmittag hütete der etwa 10 Jahre alte Sohn eines Dorfsteckers auf den Wiesen bei Reuthoff die Kuh seiner Eltern und hatte sich aus Bequemlichkeit die um die Hörner der Kuh geschlungene Leine um den Leib gebunden. Sei es nun, daß der Stieh einer Dämonie fliege, sei es, daß eine andere Ursache das Thier erschröcke: die Kuh wurde wild, fing an zu laufen, und da das schwache Kind nicht im Stande war, sie anzuhalten, wurde es umgerissen und an der Leine mitgeschleift. Kurz vor einer Brücke wurde das Thier von den herbeigeeilten Eltern des unglücklichen Knaben aufgehoben. Aber wach ein Anblick bot sich ihnen dar! Die Schlinge um den Leib des Kindes hatte sich so fest zugezogen, daß der Knabe nur schwer zu lösen war, das Kind war bemußlos, und die blutigen Lippen verriethen, daß es einen Blutsturz gehabt hatte. Die unglücklichen Eltern trugen das Kind nach Hause, wo nachts ein erneuter Blutsturz seinen Leiden ein Ende machte.

(Sei.) Schwes, 26. Juni. (Ein sonderbares Vager). Am Dienstag war ein Vagier aus einer benachbarten Ortschaft in trunkenem Zustande auf dem Schienenwege in dem Waldchen zwischen Schönau und Terespol gefallen und liegen geblieben. Schon in einiger Entfernung hatte der Maschinenführer des abends 8¹/₂ Uhr von Terespol nach Schwes abgefahrenen Zuges den im Gesele liegenden bemerkt und durch anhaltendes Pfeifen den Trunkenen so weit zur Bestimmung gebracht, daß er auf allen Vieren von seiner gefährlichen Ruhelage sich erhob und die Vöschung hinabrollerte.

(.) Krowantke, 27. Juni. (Sinken der Viehpreise. Waldessagen. Zur Ernte). Die Viehpreise, welche unerwartet schnell eine nicht geahnte Höhe erreicht hatten, sind nach den Marktberichten unserer Nachbarstädte ebenso schnell gesunken. Gleichlautend sind auch die Mittheilungen der

Die Drei speisten einige Minuten ohne ein Wort zu sprechen. Nur hin und wieder warf der Kurfürst einen spähenden Blick auf den Edelmann, den dieser jedoch nicht zu beachten schien. Pöflich legte Friedrich Wilhelm Messer und Gabel bei Seite und rief: „Bei meinem Schwert! der Feldmarschall kommt spät.“ In diesem Augenblicke ging jedoch die Thür auf und der Ersehnte trat herein.

Georg von Derfflinger war damals neun und sechzig Jahre alt; aber seine Haltung war noch völlig aufrecht, als ob das Alter wirkungslos an ihm vorübergegangen, und doch war sein Antlitz mit tausend Falten und Fältchen durchzogen, die aber in ihrer Gesamtheit den Ausdruck des Wohlwollens trugen, ohne daß das specifisch Soldatische beeinträchtigt wurde.

Der Blick seiner braunen Augen war ein Gemisch von Energie und herzlicher Brauheit, von Offenheit und Beobachtung, wie man ihn bei Männern sieht, welche, gleich wie er, ihr Leben als Krieger in hervorragender Stellung hingebracht haben.

Er war von hoher, magerer und starkknochiger Gestalt, deren Piedestal auf den ersten Blick den Reitersmann verrieth. Seine Hagerkeit ließ die gebogene Nase und die Backenknochen hervortreten, wie der Knebelbart, den er gegen die Mode der Zeit trug, dem Gesicht ein längliches Ansehen verlieh. Sein weißes Haar, das vorn ungemein dünn war, fiel fast auf die Schultern herab. Schmirrbart und Augenbrauen von grauer Farbe waren struppig.

Das war das Aeußere des Mannes, der sich des Bekenntnisses nicht schämte, in seiner Jugend Nadel und Bilgeisen geführt zu haben, was freilich mit wenigem Glück eine scheinbar kritische Geschichtschreibung in neuester Zeit gern fortzulugnen möchte, des Mannes, der sich vom Reitersmann zum bewunderten Kavalleriegeneral aufgeschwungen hatte und der sich trotzdem dem weiterschauenden Blick seines Kriegsherrn gern unterordnete.

(Fortsetzung folgt).

Geschäftsleute, welche die Märkte dieser Woche zu Lobens, Bandenburg, Flatow und Nakel besucht haben. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn mit dieser Preisermäßigung auch die des Fleisches gleichen Schritt halten möchte; jedoch kostet nach wie vor das Rind- und Hammelfleisch je 0.50 Mk. pro Pfund und eine gleiche Gewichtsmenge Schweinefleisch 1.60 Mk. Auch für andere Marktprodukte bleiben die Preise unverändert. Eine Mandel Eier bezahlt man mit 0.70 Mk. — Eine langersehnte Einnahmequelle hat sich wieder unserer armen Bevölkerung geöffnet. Der Wald bietet wieder seine überreiche Fülle an Beeren aller Art unentgeltlich frei. — Durch den seit Wochen anhaltenden Regen haben Heu und Klee bedentlich gelitten.

Schlochau, 24. Juni. (Reiherjagd). Am vergangenen Sonntag veranstaltete Kittergutsbesitzer v. d. Goltz-Pagdanzig in seinem Bienenwalde eine Reiherjagd. Es wurden gegen 70 Reiher und 30 Kormorane erlegt. Beide Vogelarten sind höchst seltene Fischräuber.

Bromberg, 26. Juni. (Anleihe). In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses wurde u. a. der Stadt Bromberg zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 650.000 Mk. die Genehmigung erteilt.

Krone a. Br., 26. Juni. (Mißgeburt). Dem „Bromb. Tagbl.“ wird von hier folgendes geschrieben: Am 24. d. Mtz. wurde im Dorfe Kl. Lonsk die Schmiebsfrau S. von einer sonderbaren Mißgeburt entbunden, indem der Körper einen Kopf, vier Arme und vier Füße, also zwei Körper mit einem Kopf (einem Verstand) hatte. Der Zusammenwuchs war am Oberkörper feilich. Dieselbe kam lebend zur Welt, und als gleich die Taufe vorgenommen wurde, starb das Geschöpf bald darauf. Die Mutter starb des anderen Tages.

Neutomischel, 25. Juni. (Unfälle beim Scheibenschießen). Am letzten Sonntag ereignete sich in unserem Nachbardorfe Konkolowo beim Scheibenschießen ein bedauerlicher Unglücksfall, indem der als Scheibenschießer fungierende 13 Jahre alte Besitzersohn Amanus Abraham von einer verirrten Kugel in den rechten Oberschenkel getroffen wurde und, ehe ärztliche Hilfe anlangte, verstarb. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und hat gestern bereits die gerichtliche Leichenschau stattgefunden.

Aus der Provinz Posen, 27. Juni. (Kittergutsverkauf). Das Kittergut Dziennon im Kreise Gostyn von 2600 Morgen Areal ist von der bisherigen Besitzerin, Frau von, an die Fürstin Gattorska auf Kotoszowo für 425.000 Mk. verkauft worden.

Greifswald, 24. Juni. (Eine kleine Geschichte), die vor vielen ähnlichen den Vorzug hat, daß sie buchstäblich wahr ist, möge hier Platz finden; zugetragen hat sie sich vor einigen Tagen in der zweiten Klasse der hiesigen Bürger-Mädchenschule. Die Lehrerin nimmt das Gleichniß von dem verlorenen Schaf durch (Ev. Luc. 15) und stellt die Frage: „Was thut ein guter Hirte, wenn ihm eins seiner Schafe verloren gegangen ist?“ „Er läßt es ins Blatt setzen“, erwiderte ohne Besinnen eine der Schülerinnen, den Fall den modernen Verhältnissen anpassend.

Lokales.

Thorn, 28. Juni 1890.

— (Firmung). Heute trifft der Armeebischof Dr. Kshmann hier ein, um morgen, am Peter-Paulstage, die Firmung der Militärpersonen vorzunehmen. Zum Empfange des Bischofs sind feierliche Vorbereitungen getroffen.

— (Personalveränderungen im Bezirke der kaiserl. Oberpostdirektion Danzig). Angenommen ist zum Postgehilfen-Formanowicz in Flatow. Versetzt sind die Postassistenten Kadeke von Montowo nach Danzig, Kott von Dirschau nach Braudenz. Freiwillig ausgeschieden ist der Postgehilfe Bork in Graudenz.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Besitzer Johann Bulinski zu Thorn. Papau ist als Schulvorsteher bei der Schule daselbst, der Besitzer Daniel Kadak zu Gr. Neßau als Schulvorsteher bei der Schule daselbst, der Mühlenbesitzer Wirschel zu Thorn. Papau als Schulassistent für die Schule daselbst zum königlichen Landrath befähigt.

— (Vertretungen). Kreisrichter Stoehr hieselbst ist vom 29. Juli bis 1. September beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Kreisrichter Schwanefeld zu Culm vertreten werden. — Amtsvorsteher Kusel zu Kutta ist vom 30. Juni ab als Geschworener zu der Schwurgerichtsperiode in Thorn einberufen und wird während seiner Abwesenheit vom Amtsvorsteher-Stellvertreter Förster Dahle zu Karschau in den Amtsgeschäften des Amtsbezirks Dittloschin vertreten werden.

— (Das diesjährige Aushebungsgeheiß) im Bezirk der 70. Infanteriebrigade findet statt in Wrielen am 2., 3. und 4. Juli, in Thorn am 5., 7., 8., 9. und 10., in Culm am 11., 12. und 14., in Schweg am 15. bis 18., in Neuenburg am 19., 21. und 22., in Graudenz am 23. bis 26. und 28., in Marienwerder am 29. bis 30. Juli, 1., 2. und 4. August. Am letztgenannten Tage jeder Ortschaft kommen die Invaliden zur Vorstellung.

— (Einsjährig-Freiwilligen-Prüfung). Der diesjährige Herbsttermin für die Einsjährig-Freiwilligen-Prüfung in Marienwerder wird Mitte September abgehalten. Meldungen sind bis spätestens zum 1. August an die Prüfungskommission zu Marienwerder zu richten.

— (Veranlagung zur Klassensteuer). In dem Etatsjahr 1890/91 treffen auf den Kopf der klassensteuerpflichtigen Bevölkerung im Kreise Thorn 6.04 Mk., der Höchstbetrag sämtlicher Kreise im Regierungsbezirk Marienwerder. Der Erhebungsbetrag im Kreise Thorn beläuft sich auf 51.121.25 Mk.

— (Bezirks-Eisenbahnrat). Am Donnerstag fand in Bromberg eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für den Direktionsbezirk Bromberg statt. Hervorzuheben ist ein Antrag, den Sommerfahrplan bereits am 1. Mai, spätestens aber am 15. Mai in Kraft treten zu lassen. Die Direktion erwiderte, daß alle darauf abzielenden Bestrebungen ihrerseits an dem Widerstande der deutschen nichtpreussischen Staatsbahnen gescheitert seien; sie werde aber diese Angelegenheit fortwährend im Auge behalten. Aus der Besprechung des Winterfahrplans ging hervor, daß namentlich im Personenverkehr größere Veränderungen nach Ablauf des Sommerfahrplans beabsichtigt werden. Die übrigen Verhandlungen bieten für Thorn weiter kein Interesse.

— (Zwangsvorsteigerungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder). Nach der im „Justiz-Min.“ veröffentlichten Zusammenstellung der im Jahre 1889 bei den preussischen Gerichten beendeten Zwangsvorsteigerungen hat eine sehr erhebliche Abnahme der Substationen, namentlich auch bei den landwirtschaftlichen Liegenschaften, gegen das Vorjahr stattgefunden, nämlich um 815 Fälle oder 8.1 pCt. Angenommen hat die Zahl im Bezirk Marienwerder um 7. Bei den hauptsächlich der Land- und Forstwirtschaft dienenden Liegenschaften hat in unserem Bezirk eine Zunahme von 9 stattgefunden. Der Flächeninhalt der versteigerten Grundstücke im Bezirk Marienwerder betrug 15.556 ha und steht nur hinter Königsberg zurück. Gegen das Vorjahr ist allerdings in unserem Bezirk ein Rückgang von 4129 ha eingetreten, der Bezirk Marienwerder hat aber in den Zwangsvorsteigerungen immer noch einen ungünstigen Stand.

— (Der Pestalozzi-Verein) für die Provinz Westpreußen (Centralort Danzig) hat im abgelaufenen 7. Geschäftsjahre eine Einnahme von 1956 Mark und eine Ausgabe von 1928 Mark gehabt; das Vereinsvermögen beläuft sich auf 12.586 Mark. Der Verein zählte am Jahresabschluss 664 Mitglieder. Adt Wittven erhielten 360 Mark einmalige Zuwendungen, und Weihnachtsgeschenke wurden im Betrage von 405 Mark gezahlt, und zwar zum größten Theile an Hinterbliebene verstorbenen Lehrer, welche nicht Mitglieder des Vereins gewesen sind.

— (Theater). Gestern ging vor einem schwach besetzten Hause das Volksstück von Arronge „Haus Dene“ in Szene. Das ganze Stück dreht sich im Grunde genommen um ein nicht bestandenes und dann natürlich desto glänzender abgelegtes Abiturientenexamen. Im ersten Akte wird davon gesprochen, den 2. und 3. Akt nimmt es fast vollständig ein und auch im letzten Akte nimmt es das Interesse der Handelnden in Anspruch und bringt endlich den verschönten Schluss. Um diesen Stamm gruppieren sich ein der Konvention huldigendes Freifräulein, welches ihrem Neffen die Verbindung mit einer erst armen, dann reichen Mädel nicht gestatten will, ein Kommerzienrath nebst Frau, die Eltern des Abiturienten, ein studierter Schauspieler, welcher den lebensüberdrüssigen Schüler rettet, dann zum Examen vorbereitet, dadurch die Vorurtheile des Kommerzienraths besiegt und sich dessen Tochterlein erwirbt, und schließlich ein armer Verwandter, der Tolpatz der Handlung. Sie entbehrt des tieferen Gehaltes nicht. Während dies aber durch weniger breite Ausführung genügend gezeichnet wäre, ist es hier zu weit ausgezogen, es wird aufdringlich. Wir sehen ganz vom 1. und 4. Akte ab und betrachten nur den 2. und 3. Akt. In ersterem streitet der Kommerzienrath mit seiner Frau über deren arme Verwandtschaft, dann mit dem Sohne über seinen Lebenswandel und sein Examen. Das

ist der ganze Akt. Im 3. Akte beherrscht die Examenfurcht alles. Der Vater zankt wieder mit dem Sohne längere Zeit, dann jammert die ganze Familie und darauf die Frauen unter sich. Schließlich kommt noch der Neffe des Freifräuleins, hat mit seiner Verlobten eine Szene und erklärt die Verlobung für suspendirt. Von einem Lustspiel, wie man es zu nennen beliebt, kann keine Rede sein; es ist ein Volksstück von weitläufig überwiegender sentimentaler Charakter. Einzelne Szenen, wie die allerdings sehr hübsche Liebeserklärung des Schauspielers Reinhard an Marie in Gegenwart der arglosen Mutter, und das Auftreten des „Künstlers“ Christian Hummel genügen für ein Lustspiel nicht. Im ganzen konnte man von dem Stücke einen guten Eindruck gewinnen, wozu nicht am wenigsten die wiederum sehr gute Aufführung beitrug. Unter den Damen machten sich verdient Fräulein Földte (Theodore v. Seewald), Frau v. Bojer (Frau Kommerzienrath Dene), Fräulein Pötter (Marie), Frau Tresper (Pauline Freyding), unter den Herren in erster Reihe Herr Neher (Schauspieler Reinhard), welcher gestern den meisten Beifall einheimste, Herr Tresper (Christian Hummel), Herr Klintonström (Rechtsanwalt von Seewald), Herr Kaiser (Kommerzienrath Dene), Herr Scholz (Kurt), Herr Dreher (Andreas Winterberger). Wir haben erkannt, daß die Gesellschaft aus tüchtigen Kräften besteht und uns viele gute Vorstellungen verheißt. — Heute (Sonntag): geschlossen; Sonntag: „Der Goldfuchs“, Operettenposse von Jakobson und Ely; Montag: „Glück bei Frauen“, Lustspiel von Moser.

— (Neue Kartoffeln) werden jetzt vielfach angeboten, doch möge man beim Ankauf recht vorsichtig sein. Unreife Kartoffeln sind noch viel schädlicher als unreifes Obst. Vielfach werden so jetzt wie möglich Kartoffelsorten gelegt, die sich zur Frühjahrssaat gar nicht eignen. Nur wenige Sorten sind hierzu passend, und die Saat guter Frühkartoffeln ist deshalb auch eine ziemlich theure. Die andern Sorten können noch so zeitig gelegt werden, sie werden doch nicht eher reif, als die zur richtigen Zeit später gelegten Kartoffeln. Unreife Kartoffeln sind schlüffig, wärrig und entbehren jenes eigenartigen Wohlgeschmacks, der sonst dem jungen, zarten Knollengewächs anhaftet.

— (Schwurgericht). Zu der am Montag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Wünsche beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung angelegt: am 30. Juni wider die Einlassentochter Julianna Diaz aus Pottowome wegen Kindesmordes, wider den Fingelarbeiter Vincent Opiekunski aus Rogowko wegen Raubes; am 1. Juli wider den Arbeiter Eduard Preuß aus Samplawa wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, wider den Tischlermeister, früheren Besitzer Hermann Senkheil aus Graudenz wegen betrügerischen Bankrotts, wider den Besitzer Peter Stobbe aus Nieder- amts wegen Beihilfe dazu; am 2. Juli wider die Arbeiterfrau Eva Adam geb. Wasilewski aus Thorn wegen Mordes, wider den Arbeiter Johann Adam aus Thorn wegen Anstiftung dazu, wider die Arbeiterfrau Antonie Sachwinski geb. Turaki, ohne festen Wohnsitz, wegen Verbrechens wider das Leben; am 3. Juli wider den Bauer Anton Kowalski II aus Sjabda wegen willentlichen Meineides, wider den Postboten Johann Krüger aus Lotterte wegen Sittlichkeitsvergehens; am 4. Juli wider den Schachtmeister Karl Leopold Sablotki aus Thorn wegen willentlichen Meineides, wider den Knecht Johann Buchholz aus Grembocyn wegen verführerischer Nothzucht und vorsätzlicher Körperverletzung; am 5. Juli wider den Arbeiter Franz Dombrowski aus Scharne wegen Raubes, wider die Händlerin Wittwe Julianna Radolki geb. Kujner aus Culm wegen versuchten Kindesmordes; am 7. Juli wider den Metzger Simon Przeperski aus Schwarzenau wegen willentlichen Meineides, wider den Einlass Anton Dziengelowski aus Buczel wegen Verleitung dazu, wider den Arbeiter Theophil Marschewski aus Gajewo wegen Nothzucht; am 8. Juli wider den Schuhmacher Joseph Waszewski aus Ostrowi-Brinsk wegen Meineides in 3 Fällen, wider den Bauer Johann Hynowski, ebendauer, wegen Meineides.

— (Kleberzerstörung). In dem Glacis namentlich vor dem Bromberger Thor treiben sich zahlreiche Jungen umher, welche die Nester der Singvögel ausnehmen und zerstören. Um die Singvögel dem Glacis zu erhalten, möge doch jeder Erwachsene auf diese Jungen ein wachsames Auge haben und die Bestrafung derselben herbeiführen.

— (Aufgehobene Hundesperre). Die über den Amtsbezirk Kunzendorf verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

— (Erlöschene Influenza). Das an der Influenza erkrankt gewesene Pferd des Gendarmen Büschensfeld zu Alt-Steinau ist wieder gesund.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein schwarzes Armband in der Copernicusstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist eine Henne auf dem Rathhaushof. Die Henne ist verkauft worden. Der Erlös kann von dem Berechtigten im Polizeisekretariat in Empfang genommen werden.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0.26 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 16° R. — Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ mit Weizen und Spiritus beladen und der Dampfer „Montwy“ mit Ladung, beide nach Danzig. — Die hier vor 3 Tagen und gestern angelangten großen Holztransporte sind fast alle nach zollamtlicher Abfertigung abgeschwommen.

* **Podgorz, 27. Juni.** (Personalien). Herr Bürgermeister Kühnbaum ist als Schiedsmann für den Bezirk Podgorz und als Stellvertreter für den Bezirk Neßau auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden.

— (Erebigte Stellen für Militärämter). Danzig, Bezirk des königl. Eisenbahnbetriebsamt, 2 Nachwächter, Mindestgehalt je 660 Mk. jährlich, nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Direktion der Gewerfabrik, Aufseher für eine Dampfmaschine, 45 Pf. für eine Arbeitsstunde. Kl. Gzylle, Oberpostdirektion Danzig, Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Königsberg, königl. Landgericht, Kanzlei-Gehilfe, Schreiblohn 6 bis 7 Pf. für die Seite Schreibwerk. Stolp (Pommern), Oberpostdirektion Köslin, Postamt, Postpaketträger, jährlich 720 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Die Sonnenfinsterniß auf Port Said). Die Sonnenfinsterniß war in Port Said (am Mittelmeer) von 11 Uhr 45 Minuten an ein und eine halbe Stunde hindurch sichtbar und hatte die Sonne die Form des zunehmenden Mondes angenommen. Interessant ist, daß dieses Phänomen von den Arabern noch mit derselben Angst und demselben Aberglauben betrachtet wird, wie dies im Alterthum der Fall war. Die Araber warfen sich in den Staub, stießen ein furchtbares Angstgeschrei aus und suchten durch den mit eisernen Kasserols und Topfdeckeln verursachten Lärm den Zorn der Götter, der sich ihnen durch dieses Phänomen kundgibt, zu beruhigen. Gegen Mittag fiel die Temperatur um 12 Grad.

(Für das 10. deutsche Bundeschießen) sind in den letzten Tagen wieder 28 Ehrengaben eingegangen, darunter die des Norddeutschen Lloyd in Bremen im Werthe von 1200 Mark. Die Menge der Ehrengaben ist bereits jetzt so groß, daß der Gabentempel zur Unterbringung derselben bei weitem nicht ausreichen wird. Mit besonderem Pomp werden die Leipziger Schützen am 5. Juli ihren Einzug in Berlin halten. Sie treffen mit einer Musikkapelle per Extrazug um 2 Uhr 50 Minuten daselbst ein. Viele andere Schützenvereine, welche über Leipzig ihren Weg zu nehmen haben, wollen sich ihnen anschließen. Die Wiener Schützen werden am 5. Juli mittags 12 Uhr in Berlin eintreffen. — In der Schießhalle dürften die Amerikaner bald als beachtenswerthe Mitbewerber erkannt werden. Bei dem kürzlich in Bremen abgehaltenen Schützenfest holten sie sich mehrere Preise.

(Verurtheilung wegen Doppelwahl). Das Hamburger Landgericht verurtheilte den Sozialisten Pulian, welcher in Glückstadt und in Hamburg bei den letzten Wahlen zum Reichstage gewählt hatte, zu vier Monaten Gefängnis und zweijährigem Ehrverlust. Pulian wurde sofort verhaftet. Drei im

Mai verurtheilte Doppelwähler waren damals mit je 5 Tagen Gefängnis bestraft worden.

(Feuersbrunst.) Nach dem französischen Ministerium zugewandene Nachrichten sind in Port de France in den neuen Straßen 1600 Gebäude niedergebrannt.

(Dampferkollision.) Nach einem Telegramm aus Falmouth ist der von Holland nach Java bestimmte Dampfer „Prins Frederik“ nach einer Kollision mit dem von Taganrog nach Dänkirchen bestimmten Dampfer „Mapeja“ gesunken. Letzterer ist schwer beschädigt in Falmouth angekommen.

(Automaten sind steuerfrei.) Unter Abänderung einer früheren Bestimmung ist nunmehr seitens des Finanzministers angeordnet worden, daß die automatischen Verkaufsapparate, auch wenn sie in Lokalen aufgestellt sind, von der Steuer freizulassen sind. Demgemäß haben die Ortsbehörden Anweisung erhalten, die seit dem 1. April d. J. erhobenen Steuern zurückzahlen.

(Rindviehstatistik). Da die relative Höhe der Rindviehhaltung zur Beurtheilung des Standes der Landwirtschaft, beziehungsweise der Lebenshaltung eines Volkes nicht ohne Bedeutung ist, so dürften die nachstehenden statistischen Daten nicht ohne Interesse sein. Nach den bezüglichen Viehzählungen kommen an Rindvieh auf 1000 Einwohner: in Irland 864, in Dänemark 682, in Norwegen 612, in Schweden 507, in der Schweiz 412, in Oesterreich 388, in Holland 356, in Frankreich 351, in Deutschland 343, in Ungarn 337, in Rußland (ohne Polen) 292, in Belgien 250, in Großbritannien 188, in Griechenland 181 und in Italien 168 Stück. Demnach hat unter den europäischen Ländern Irland die intensivste Rindviehzucht, während dieselbe bemerkenswertherweise in Großbritannien, obwohl daselbst die intensive Weidewirtschaft bekanntlich immer mehr an Ausdehnung gewinnt, verhältnißmäßig nicht bedeutend ist. Deutschland nimmt bei der Rindviehhaltung in Europa die neunte Stelle ein. — In den Vereinigten Staaten von Amerika entfallen 849 Stück Rindvieh auf 1000 Einwohner.

(Ein geplagter Redakteur). Der Redakteur des „Heilbronner Beobachter“ stand dieser Tage wegen Verleumdung des Bürgermeisters zum zweiundvierzigsten Male vor Gericht. Interessant ist, daß er bis jetzt jedesmal freigesprochen wurde.

(Auch eine Aktiengesellschaft). In Zerlöhn ist diese Tage ein Schimmel „gegründet“ worden. Dieses ebenfö nützliche wie schöne Thier wurde mit dem durch Aktien zusammengehoffenen Gelde einer Anzahl Herren gekauft und nun hat jeder Aktionär das Nutzungsrecht an dem Pferde. Mehr kann man von einer Aktiengesellschaft nicht verlangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

28. Juni 27. Juni

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Rußische Banknoten p. Kassa	234—95	233—70
Wechsel auf Warschau kurz	235—	233—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	100—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—30	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—20	64—80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—	97—80
Disconto Kommandit Antheile 14 %	202—40	201—40
Oesterreichische Banknoten	174—40	174—30
Weizen gelber: Juni-Juli.	226—25	227—
Sept.-Okt.	179—50	181—25
lofo in Newyork	94—10	94—50
Hoggen: lofo	159—	159—
Juni-Juli	158—	158—20
Juli-August.	152—	152—70
Sept.-Okt.	148—20	149—20
Rüböl: Juni.	68—60	68—90
September-Oktober	54—30	54—70
Spiritus:		
50er lofo	56—40	
70er lofo	36—60	36—60
70er Juni-Juli	35—60	35—50
70er August-Septbr.	35—70	35—80
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 27. Juni. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute fanden am kleinen Markt zum Verkauf 140 Rinder, 755 Schweine, 980 Kälber. An Rindern wurden 80 Stück geringer Waare ungefähr zu Preisen des vorigen Montags umgesetzt; in Schweinen verlief der Handel so ruhig wie vorigen Montag, doch wurde ausverkauft. 1. 56, 2. 54—55, 3. 50—53 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel schleppend, die vorigen Montagspreise waren nur schwer zu erreichen. 1. 52—56, 2. 43—51, 3. 35 bis 42 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Von den 1839 Stück in den Ställen befindlichen Hammeln wurde, wie stets am dem kleinen Freitagmarkt, nichts umgesetzt.

Königsberg, 27. Juni. Spiritusbericht. Pro 10.000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Futuhr 40.000 Liter. Gefündigt 30.000 Liter. Lofo kontingentirt 56,50 Mk. Br. Lofo nicht kontingentirt 36,00 Mark.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 28. Juni 1890.

Wetter: warm. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen fest, 126 Pfd. bunt 178 Mk., 129/30 Pfd. hell 180/82 Mark. Roggen fest, 122 Pfd. 150 Mk., 124/5 Pfd. 152/53 Mk. Gerste, Erbsen und Hafer ohne Handel.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
27. Juni.	2hp	751.4	+ 19.7	SW ⁴	10	
	9hp	750.9	+ 16.9	SW ¹	4	
28. Juni.	7ha	754.2	+ 15.2	SW ⁴	3	

Eine beachtenswerthe Empfehlung. Firschau, Kreis Schlochau. Da ich bereits seit langer Zeit an schlechter Verdauung, Stuhlverhaltung und überhaupt an Magenbeschwerden litt, gebrauchte ich Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen, (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) welche mir große Erleichterung verschafft haben und darum ähnlich Leidenden nur empfohlen werden können. Adalbert Fisch, Lehrer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterklee, Gentian.

Gummi- Waaren - Fabrik Paris.

von S. Renée, Feinste Spezialitäten. Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M. Ausführ. Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Bekanntmachung.

Infolge einer an dem Bauentwurfe für den Krankenhauspavillon vorzunehmenden Abänderung wird der Termin für die Verbindung der Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie der Eisenlieferung auf

Montag den 7. Juli
vormittags 11 Uhr

verschoben.

Thorn den 28. Juni 1890.
Der Magistrat.

Die Parzellierung

unseres Gutes Katharinenflur bei Thorn wird fortgesetzt. — Zu Kaufabschlüssen wird unser Bevollmächtigter Herr Kusikowski von hier an jedem Montag u. Donnerstags auf dem Gute anwesend sein. Letzteres kann jederzeit besichtigt werden. Verkauf erfolgt eventl. im ganzen.

Thorner Darlehns-Verein.

Die Volksbibliothek

wird Sonntag den 29. d. Mts. geschlossen. — Entliehene Bücher und rückständige Beiträge müssen bis dahin abgegeben resp. beglichen werden. Wiedereröffnung derselben Sonntag den 3. August.

Ich ertheile Schülern jeden Alters Unterricht in allen Schulfächern

(franz. Konversation) bin auch bereit, Kinder bei den Ferienarbeiten zu kontrollieren. Marie Brohm, geprüfte Lehrerin, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 u. 1 Uhr.

Ein in jeder Hinsicht erfahrener Kaufmann wünscht

Regulierungen kaufm. Bücher zu übernehmen; Discretion Ehrensache. Derselbe eröffnet zum Herbst, und bei genügender Anzahl von Anmeldungen auch schon früher, einen permanenten

Buchführungs-Kursus

für die kaufm. Jugend, verbunden mit Korrespondenz und eingehendsten Vorträgen über Handelswissenschaften und korrekte Geschäftsführung. — Anmeldungen sub R. 500 an die Expedition dieser Zeitung.

Große freiwillige Auktion

im goldenen Löwen Mocker.

Wegen schneller Abreise nach Kamerun werde ich Montag den 30. Juni morgens von 8 Uhr an in meinem Garten folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Mehrere Fische, Stühle, Sophas, Spinde, Speisepindeg, Küchenspinde, Küchengeräthschaften, Bilder, darunter 3 große Kaiserbilder, 1 Regulator, 1 perfekte Singer-Nähmaschine, Vogelbauer mit schön jungen Kanarienvögeln, Bettstellen, Betten, Notenpult, mehrere Satz Billardbälle, Revolver, Waschtische, mehrere Spiegel, Messer, Gabeln, Tischtücher, Ausziehtisch, mehrere Tischplatten mit Böden, Gartenlaternen, Lombänke, verschiedene Weine und Liqueure u. s. w.

F. Kadatz.

Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser gesucht.

Einige tüchtige Metalldreher, Werkzeugmacher und Schlosser finden bei gutem Akkordverdienst für längere Zeit Beschäftigung in der königlichen Artilleriewerkstatt zu Danzig. Vorherige schriftliche Meldung erwünscht.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Schönes neues Haus, 3stöckig, auf Kl. Mocker, vorzügl. Lage, ist zwingender Umstände wegen bedeutend unterm Kostenpreise sofort zu verkaufen. Näheres durch C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2. Ein rentables

Grundstück,

Neu-Culmer-Vorstadt 83, bestehend aus 6 kl. Wohnungen, Garten und einer angrenzenden Bauparzelle (apartes Grundstück) ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Wittve Raykowska dortselbst.

Ausverkauf

von Haus- u. Küchengeräthen wird noch fortgesetzt.

R. Schultz, Klempnermeister.

Anfertigung

einischer und eleganter Damengarderoben

nach Maß bei A. Samietz, Berl. Modistin, Gerechtigkeitsstr. 104.

Ein gut erhaltener Flügel steht zum Verkauf

Breitestr. 85, 1.

Sonntag den 29. Juni cr. nachm. 3 Uhr Grosses Rennen



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Garnison-Flach-Rennen.

Ehrenpreise den Reitern der ersten vier Pferde. Für Pferde im Besitz von aktiven oder Reserve-Offizieren der Garnison und des Kreises Thorn. Das Ulan.-Regt. 4 ausgeschlossen. 3 M. Einsatz. Distance 1000 Meter.

II. Hunters-Flach-Rennen.

Ehrenpreis und 200 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten, 50 M. dem dritten Pferde. Für Pferde, welche noch kein Rennen gewonnen haben. 10 M. Eins. Gew. 90 kg. Dist. 3000 Meter.

III. Prinz-Georg-Jagd-Rennen.

Ehrenpreis gegeben von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Preussen dem ersten; Ehrenpreis von einem Herrn des Ulanenregiments 4 dem zweiten, Vereinspreis dem dritten und vierten Reiter. Für Dienstpferde. 5 M. Einsatz p. o. p. Normalgew. 76 kg. Dist. ca. 2600 Meter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Herren-Diner im Casino des Ulanenregiments für alle Mitglieder des Vereins. Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 25. Juni ebendasselbst erbeten.

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz, vom 24. Juni ab bei Herrn Kaufmann **Sohmann**, Altstadt, Markt, Herrn Kaufmann **M. Lorenz**, Breitestrasse, Herrn **Oterski**, Bromberger Vorstadt und in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinenstrasse Nr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mk., Tribüne (I. Platz) 2 Mk., II. Platz 70 Pf., III. Platz 40 Pf., Soldatenkarten 20 Pf., Wagen einschliesslich 5 Personen 4 Mk., für weitere Personen sind Billete II. Platz à 70 Pf. zu lösen, leere Wagen 2 Mk.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mk., Tribüne (I. Platz) 1,50 Mk., II. Platz 50 Pf., III. Platz 30 Pf., Soldatenkarten 10 Pf., Wagen einschliesslich 5 Personen 3,50 Mk., leere Wagen 1 Mk.

Programme pro Stück 30 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Zur Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

zu soliden Preisen empfehlen sich **Suwalski & Kieszkowski**, Baderstr. 77 u. Gerechtigkeitsstr. 108.

Die Wasch- und Plätt-Anstalt

von **Flader, Heiligegeiststr. 200**, empfiehlt sich zur billigen und sauberen Ausführung von Aufträgen.

Tüchtige Kesselschmiede, Former und Modelltischler

finden beim höchsten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Petzold & Co.**, Filiale **Snowrazlaw**, Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisgießerei.

Ein tüchtiger unverheirateter **Stellmacher** wird gesucht **Jakobsvorstadt 66**.

Anstreicher

für Accorarbeiten verlangt **A. Burczykowski**, Malermeister.

Ein gut erhaltener einspanniger **Bonnhwagen** wird zu kaufen gesucht. Offerten unter S. B. in der Expedition dieser Ztg. erb.

Eispind u. Handwagen stehen zum Verkauf. **Geschw. Geiger**, Wind- u. Bäderstr.

Ein gut erhaltener **Fahrrad** für erwachsene Kinder ist billig zu verkaufen **Neustadt, Markt 257**, 1 Treppe.

Ein gut erhaltene **Windmaschine**, ein guter kupferner **Waschfessel**, sowie ein **Kinder-Velociped** billig zu verkaufen bei **J. Flader**, Heiligegeiststr. 200.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 2 kleine Wohnungen, 1. u. 3. Etage, von je 3 Zimmern und Zubehör, zum 1. Oktober vermietet **F. Stephan**.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. 3 Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke**, Culmer Vorstadt.

In meinem Hause **Schuhmacherstr. 386b** ist in der 1. Et. rechts 1 Wohnung von 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör und Wasserleitung per 1. Oktober zu vermieten. **A. Schwartz**.

1 Pferdehals zu verm. **Gerstenstr. 134**. Ein guter **Pferdestall** für 2-3 Pferde sof. zu verm. **Neust. 145**.

Vaterländischer Frauen-Verein. Das Rosenfest

findet den 2. Juli nachmittags 4 Uhr im Schützengarten statt. Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter Leitung des Königl. Musikdirezenten Herrn **Friedemann**.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein. Die uns freundlichst zugehenden Gaben bitten wir am 2. Juli nach dem Schützengarten zu senden.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph, **Bertha Bärwald**, **Lina Dauben**, **Klara Kittler**, **Marie von Lettow**, **Henriette Lindau**, **Amalie Pastor**.

Phyllis v. Reitzenstein, **Charlotte Warda**.

Zu Kinderfesten sowie für Vereine eignet sich **Schirpiz** ganz vorzüglich. **Dampferfahrten** bis Gr. Neffau resp. **Niedermühle**, Spaziergang 1 km durch die Niederung nach der **Schirpizer Forst**. Neu gebauter **Tanzsaal u. Kegelhahn**, sowie Tische und Bänke auf Bahnhof **Schirpiz** hinreichend vorhanden. **Neelle Restauration**. An Sonn- und Festtagen **Fahrpreisermäßigung mit der Bahn** zu einfachem Fahrpreise. **O. Carus**.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß ich vom 1. Juli cr. ab

Mittagstisch

à 75 Pf. und 1 Mk. in und außer dem Hause verabreichen werde, und habe 2 kl. Wohnungen sowie einige Zimmer nebst Beköstigung von sofort zu vermieten.

Hochachtungsvoll **Grochowski**, Gerberstr. Nr. 272.



FAHRRÄDER IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN SOWIE GEFAHRENER RÄDER LIEFERT WIRKLICH BILLIG. **ERICH MÜLLER**, ELBING, THORN. PREISLISTEN GRATIS U. FREI.

Mieths-Verträge

zu haben bei **C. Dombrowski**.

1 möbl. Z., m. Extraeing., an 1. u. 2. Herren zu verm. **Gerberstr. 277/78**, **S. H. Dudek**.

Mittst. Markt 299 zwei Zimmer und Burdengelaß, mit oder ohne Möbel, vom 1. Juni zu vermieten. **L. Beutler**.

Katharinenstr. 207 ist die von Herrn Hauptmann von **Wedelstaedt** bewohnte Etage vom 1. Oktober zu vermieten. Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Kammer, per sofort zu vermieten.

P. Foerster, Elisabethstr. 84. In meinem Hause **Brückenstr. 36** sind herrschaftliche Wohnungen u. Speicher zu vermieten. Herr **Bauunternehmer Sand** wird höhere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die Kontrakte abzuschließen und die Beträge für die Miethen z. einzuziehen. **Rasmus**.

Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Sellner**, Gerechtigkeitsstr. 96.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, zu vermieten. **Petzold**, **Coppertiusstr. 210**.

Möbl. Z. v. 1. Juli zu verm. **Bäderstr. 227**, pt. Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet, für 1 oder 2 Herren, zum 1. Juli cr. **Schuhmacherstr. 421** zu vermieten.

2 kl. freundliche Wohnungen, je 2 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten. **A. Kotze**, Breitestr. 448.

In meinem neu erbauten, zu Mocker an der **Gulmssee** erbaute, in nächster Nähe der Stadt gelegenen Hause, habe ich noch mehrere gr. Wohnungen, auf Wunsch mit Pferdehällen und Wagenremisen, zu vermieten.

Robert Roeder, Kl. Mocker Nr. 36, gegenüber der Firma **F. Müller**.

Möbl. Z., m. u. o. Ben., v. Schuhmacherstr. 426. 1 Laden, im Hause **Neustadt 291/92**, bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermieten. **F. Stephan**.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. vom 1. Oktob. für 480 resp. 450 Mk. zu verm. **Jakobsstr. 230** bei **Lehrer Chill**.

Neubau Bromberger Vorstadt, **Thalstr. 1**, Stock, 6 bis 8 Zim. mit Ventilationsöfen und Isolirwänden, dazu Waderaum, gr. Balkon, Pferdeh., Remise u. zu vermieten. **Bungkat**, Mocker.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermieten. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey**.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. **Culmerstr. 345**.

Wohnung zu verm., 1. Etage, Gerechtigkeitsstr. 105. Zu erf. **Neustadt 145**. **R. Schultz**.

1 möbl. Zim. zu verm. **Gerberstr. 287**. Zweite Etage, renovirt, auch getheilt, von sofort zu verm. **Gerechtigkeitsstr. 128**. Zu erfragen bei **Bäckermeister Szczeponski**.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum**, **Culmerstr.** 3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. **Möllinstr. 161**. **E. Guiring**.

Schützengarten.

Sonntag den 29. Juni cr. **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borde (4. Pom.) Nr. 21. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. Von 9 Uhr ab 20 Pf. **Müller**, Königl. Militär-Musikdiregent.

Schützenhaus.

A. Gelhorn. Montag den 30. Juni abends von 8 Uhr ab ist mein Gartenlokal einer Festlichkeit wegen geschlossen. **Achtungsvoll A. Gelhorn**.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 29. Juni cr. **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61. Anfang 4 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf. **Friedemann**, Königl. Militär-Musikdiregent.

Zur 450jähr. Gutenbergfeier im Sängerauer Walde

am 29. Juni 1890 ist für gute Restauration in jeder Weise gesorgt.

Krieger Verein.

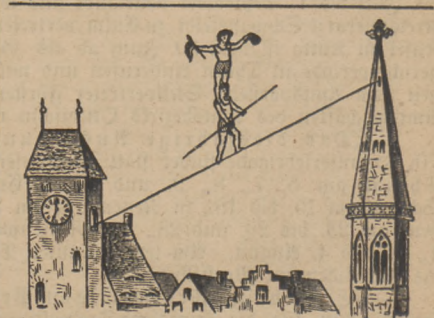
Sonntag den 6. Juli nachmittags 2 Uhr findet die

Fahrt nach Barbarken von der Esplanade aus statt. **Fahrtkarten** für Mitglieder und Angehörige sind bei den Kameraden **Kaliski** und **Sommerfeldt** bis spätestens den 3. Juli in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Handwerkerverein.

Sonntag den 29. Juni cr. **Ausflug nach Ottlottsheim** für die Mitglieder und Angehörige. Abfahrt vom Hauptbahnhof mittags 12 Uhr 9 Minuten.



Am Bromberger Thor.

Um den vielfachen, für mich schmeichelhaften Wünschen nachzukommen, finden **Sonnabend den 28. und Sonntag den 29. Juni cr. Unwiderrücklich die letzten großen Abschieds-Vorstellungen** mit abwechselnden Produktionen statt. Anfang 8 Uhr. Sonntag 4 und 8 Uhr. Das Nähere bekannt.

Indem ich einem geehrten Publikum meinen herzlichsten Dank für den zahlreichen Besuch und den ungetheilten Beifall, welcher mir auch hier zuteil wurde, abstatte, gebe ich die Versicherung, diese meine letzten Vorstellungen zu den vorzüglichsten aller bisher gegebenen zu erheben. Ich hoffe, mich auch heute und morgen eines recht zahlreichen Besuches erfreuen zu dürfen und wünsche allerseits ein

herzliches Lebewohl! **Hochachtungsvoll W. Schwartz**, Direktor.

Museum.

Heute Sonntag: **Concert** mit nachfolgendem **Tanz**. Anfang 7 Uhr. **Paul Schulz**. Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry**.

Sommertheater in Thorn. Viktoria-Garten.

Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles. Sonntag den 29. Juni cr. **Novität!** **Novität!**

Der Goldfuchs.

Operettenposse in 4 Akten von **Jakobsjohn** und **Chy**. — Musik von **Krause**.

Montag den 30. Juni cr. Glück bei Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von **G. v. Moser**. **C. Pötter**, Theaterdirektor. **Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.**

Der Bart.

Von Klara Rechner.

Motto:

Der Bart ist der Mann! —

Er ist bekanntlich jedes Mannes Stolz: der Bart! — ob mit Recht oder Unrecht, das ist seine Sache, denn gegen den Geschmack läßt sich nicht streiten. — Jedenfalls ist der Bart längst sein zweites Ich geworden und hat es verstanden, unentbehrlich sich zu machen, wie auch die Moden wechseln:

„Die Mode vergeht —
Der Bart besteht!“ —

Und doch war es nicht immer so! — Auch er, der Bart, hat die Launen der Mode und des wechselvollen Schicksals nur zu oft erfahren müssen während seines Jahrtausende alten Daseins, und sein Erdenwallen war durchaus nicht etwa eine ununterbrochene Kette von Triumpfen, wie eitle Bartbesitzer vielleicht glauben mögen!

Wie alt der Bart im Grunde ist? — wer kann es sagen! — Sedenfalls blühte er bereits im Alterthum! — Schon die Götter Griechenlands zeichneten sich — wenn durch nichts anderes, so doch wenigstens durch ihre Bärte aus, die Helden der alten Griechen trugen Bärte, und ihre gefeiertsten Dichter feierten dieselben, indem der eine ein ganzes Kapitel mit dem interessanten Thema des Bartes zu füllen wußte, ein anderer, Homer, den schönen, langen, weißen Bart des weisen Nestor mit einem Walde versilberter Eichen verglich, deren Wipfel der Wind bewegt! — Bart — was verlangst du mehr!

Erst der große Alexander, der bekanntlich den gordischen Knoten durchhaute, war schuld daran, daß eine Reaktion eintrat, indem er anno 331 vor Chr., vor der Schlacht von Arbela, eine Bartschlacht als militärische Maßregel befahl. — Die Bärte der Soldaten fielen also, und die Folge davon war — die Mode des rasirten Kinnes.

Noch drastischer bewährte sich der Bart bei den ehrenfesten alten Römern, welche ihm treu blieben durch Jahrhunderte, bis ihre Republik gegründet und ihr Bart geschoren wurde, der so lange als Wahrzeichen gedient für Macht und Ruhm und Größe!

Nachdem die Mode des täglichen Barbierens aufgekomen, begann das Bartschneiden eine wichtige Ceremonie zu werden, speziell des Bartes erster Theil, wenn nämlich im Gesicht des jugendlichen Römers jener leichte Flaum zu zeugen sich begann, dessen schwaches Keimen auch der deutsche Jüngling mit Entzücken zu begrüßen pflegt. — Diese erfreuliche Thatsache wurde im goldenen Alterthum durch ein dem Gott der Heilkunde, dem Aesculap, dargebrachtes Opfer gefeiert, und sobald zum großen Alt des ersten Barbierens geschritten, welcher mit vielem Pomp und vieler Umständlichkeit in Szene gesetzt ward; — die spärliche Barternte, die das Resultat davon bildete, bewahrte man, wie einen Schatz, in Büchsen von Silber oder Gold auf und — weihte sie — o Götter! — den Göttern. — Auf diesem nicht ganz ungewöhnlichen Wege soll z. B. der berühmte — berühmte Kaiser Nero seine erste Barternte dem Göttervater Jupiter gewidmet haben, denn man hatte ja die Freiheit, sich ad libitum den Gott zu wählen, welchen man mit dem Opfer dieser Bartreliquie beglücken wollte.

Bis zum 50. Lebensjahre barbierte sich der alte Römer — dann — d. h. mit 49 Jahren — ließ er einen Bart sich stehen, als Sinnbild des Alters, der Würde und der — Weisheit!

Zu jenen alten Zeiten Romas hatte der Bart eigentlich seine Glanzperiode, dazumals, wo ein recht abscheuliches Gestrüpp, welches das Gesicht bewaldete, für das Zeichen eines großen Geistes, eines großen Dichters oder Philosophen galt.

Das ging nun so, so lang es ging! — Doch es kamen andere Zeiten für den verwöhnten Liebling des Alterthums und andere Sitten, ergo andere Moden, die er sehr empfindlich verspürte, denn sie verdrängten ihn von seinem Thron oder hinderten seine kunstgerechte Kultur! — So hatte unter dem großen Kaiser Konstantin (324—337) der Bart keine Aera des Triumphes zu verzeichnen, Julianus Apostata aber (360—363), der Abtrünnige, der Philosoph, erklärte einfach alles, was Bartschneider hieß, für lügenhaftes, spionitendes, gefährliches Volk, und jagte die armen Barbier auf und davon, gleich Verbrechern, ähnlich wie lange vor seiner Zeit schon Dionys, der bekannte Tyrann von Syrakus, zu welchem — nach Schiller, — einst Mörser, den Dolch im Gewande, schlich, sich lieber seinen Bart mit Muschelschale fortbeizen, nach anderer Lesart aber von seinen Töchtern ihn — absengen sich ließ, aus dem einfachen Grunde, weil er keinem Barbier traute und insolge dessen eine unüberwindliche Abneigung vor den Barbieren besaß. Wofür freilich der unschuldige Bart nichts konnte, auf den so manches Volk des Alterthums so große Stücke hielt, als auf des Mannes Stolz und Zierde! Schon Moses verbot dem jüdischen Volke, sich den Bart zu scheeren, und die alten Perseerkönige sollen gar ihre respektiven Bärte in diverse Böpfe geflochten haben, um diese später mit Goldfäden zu durchflechten.

Nicht minder hochverehrt und hochbegehrt war der Bart bei den Germanen! Jemand seines Bartes zu berauben, war eine Schmach für den Beraubten und so streng verpönt für den Räuber, als habe er ein Kronjuwel gestohlen, während das Berühren des Bartes als ein Symbol freundschaftlicher Gesinnung galt. — Ein mächtiges, tapferes Volk aber, aus dem Stamm der Suenen, die Longobarden, führte sogar seinen Namen auf Grund der langen Bärte, die sie trugen (Longobardi), und da ihr Reich eine historische Bedeutung gewann, so darf der Bart nicht wenig stolz auf seine Patentkinder sein!

Uebrigens — Ehre wein Ehre gebührt! — es ist dies bei weitem noch nicht aller Vorbeer, auf den er zurückblicken kann! — Ein Bart war es, welcher einst als Führer, Leitstern, Fahne diente beim heißen Gefecht der Schlacht zwischen den Franzosen und Lothringern! — Wie anderswo man einem Panier, einem Federbusch im Kampfe folgte, so war es hier — der Bart Hugo Capets, des Stammvaters des französischen Herrschergeschlechts der Capetingen (987—1328), um welchen seine Truppen sich begeisterten scharten, als es galt, gegen Herzog Karl von Lothringen anzurücken. Ein andermal aber — Jahrhunderte später — war es wiederum der Bart, welcher eine zehnjährige Fehde zwischen

zwei asiatischen Völkern, den Persern und Tartaren — entfesselte und die bis dahin nachbarlich gehaltene Freundschaft gründlich zerstörte, indem die Perser sich nicht zum Tragen der tartarischen Knebelbärte entschließen konnten, eine Weigerung, welche eine Kriegserklärung zur Folge hatte, da der echte Tartar von gutem alten Schläge auf den Kultus seines Bartes wie auf ein Evangelium hielt, ihn an bestimmten, verschiedenen Tagen schnitt, kämte, kräuselte, Lage, welche gleich Feiertagen hochgehalten wurden.

Auch bei den Chinesen ist ein möglichst langer Schnurbart ein Gegenstand von hohem Werthe! Kein Mandarin ohne Bart! Und erst die Türken! — Dort gilt der Bart als Inbegriff aller Hoheit und Würde, und wer den Bart verpöthet oder seinen Scherz damit treibt, der hat bei dem echten unverfälschten Türken auch dessen Ehre angegriffen; — ein Türke ohne Bart ist wie ein todtter und verlorener Mann, und der Schwur: „beim Barte des Propheten!“ ist das höchste, was er leisten kann! — Die gravitätischen Spanier aber wissen das Mustereemplar eines besonders tüchtigen, besonders muthigen, festen und berechtigen Mannes nicht anders und besser zu bezeichnen, als mit den viel-sagenden Worten: „Der Mann des Bartes!“

Von den wechselvollen Geschichten des Bartes, Mode, Verbote, Agitationen pro und contra, historische Einflüsse u. d. m. betreffend, in der Kürze ershöpfend zu berichten ist unmöglich, folglich sei hier nur erwähnt, daß im 16. Jahrhundert, weil König Franz I. von Frankreich, jener ritterliche schöne Don Juan, 1525 die Schlacht bei Pavia verlor und bei dieser Gelegenheit eine entstellende Narbe am Kinn erhielt, die großen Kinnbärte in Mode kamen, damit die eitle französische Majestät den fatalen Mangel hinter des Bartes verhüllenden Schleier verdecken konnte, während zu Ende desselben Jahrhunderts, weil Frankreichs beliebter König Heinrich IV. von Navarra spärliche Bartthaare besaß, durch ihn der noch jetzt beliebte und moderne Henry-quatre eingeführt und Modefache ward. Sein Minister aber, der berühmte Sully, bevorzugte den Bart in Fächerform und brachte diesen auf. — Gedacht sei ferner noch zu ehrendem Gedächtniß der Glanzperiode des ebenfalls noch wohlbekannten Knebelbartes, der Zeit von 1630—1670, in welchen 40 Jahren er nämlich so gefeiert wurde, daß ein Schriftsteller allen Ernstes in einem Erziehungswerke schrieb, daß er eine gute Meinung von solchen jungen Herren hege, die sich bemühten, einen schönen Knebelbart zu kultiviren, da die darauf verwendete Zeit wahrlich keine verlorene sei, wenn man bedenke, daß während derselben (hört, hört!) das Gemüth mit männlichen und muthigen Gedanken genährt und erhöht werde!

Sogar die Päpste interessirten sich für die Bartkultur, indem sie diese Manneszierde theilweise verboten, theilweise gestatteten, denn während der strenge Paps Gregor VII. den Geistlichen das Tragen des Bartes untersagte, trugen andere Päpste selber einen.

Auch manch tolle Bartform hat es schon gegeben, z. B. die sogenannten Katzenbärte, welche nachts in Säcken gesteckt wurden, um sie zu konserviren. — Manche bedeutungsvolle, ja, hochberühmte Bartfarbe leuchtet uns entgegen! Ich erinnere nur an den sprichwörtlich gewordenen Ritter Blaubart, sowie an Kaiser Nothbart lobesam, Friedrich Barbarossa, welcher im Kyffhäuser saß, den langen, langen Bart um den Fisch gewachsen, bis Kaiser Wilhelm Barbaalba ihn dadurch erlöste, daß er das deutsche Reich wiederhergestellt.

Orientalische Sprichweisheit warnt freilich vor rothen Bärten, als einem gefährlichen Symptome, indem es daselbst heißt: „Traue keinem Menschen, der einen rothen Bart trägt!“ jedenfalls aber ist ein Blaubart doch noch weit gefährlicher! —

Soll ich — um das Lob und den Ruhm des Bartes vollends zu singen und zu sagen — schließlich noch hinzufügen, daß jene einstigen, philosophischen Einsiedler Indiens, Gymnosophisten genannt, in nackter Weisheit ihre meiste Lebenszeit der Kultur ihrer Bärte widmeten, und das Volk diesen Bart, der ihnen als Kleidung diente, verehrte, die Weiber ihn küßten, daß der Bart — wie oft — als Zeichen pro oder contra Trauer schon gedient, indem man ihn zu diesem Zwecke abschneidet, wie bei den Wallachen es alte Sitte vorschreibt, oder ihn umgekehrt wachsen läßt, nach griechischem oder jüdischem Trauerbrauche; auch von Kaiser Leopold I. (1657—1705) wird erzählt, daß er sich, wenn er trauerte, den Bart stehen ließ. — Soll ich berichten, daß die Mode allgemeinen Bartabschneerens in Europa eigentlich von den beiden französischen Königen Ludwig XIII. und XIV. herkommt, weil dieselben sehr jung auf den Thron gelangten und die gefälligen Köpfe und höflichen Bürger sich beeilten, ihre Gesichter zur Nachahmung glatt zu rasiren, oder soll ich leise anzudeuten wagen, daß der Bart als Eitelkeitsthermometer gilt, durch die Beobachtung, daß eitle Männer die Gewohnheit haben, viel mit ihrem Bart zu spielen? — Wie dem nun auch sei, so will ich schleunigst noch jeder Frau den guten Rath ertheilen, ihrem Mann immer hübsch „um den Bart zu gehen“, und jeden Mann warnen, nicht „um des Kaisers Bart zu streiten“, sondern dem Lehrsatze zu folgen:

„Sprecht, wenn Ihr sitzt beim Weine,
Nicht von des Kaisers Bart!“

Ueber die Ehe in China

bringt der „Asia Lloyd“ folgende interessante Schilderung: Die Ehe hat von jeher im chinesischen Leben eine höchst wichtige Rolle gespielt; je mehr Kinder — vornehmlich männliche — ein Chinese hat, in desto höheren Ehren steht er; wer mit vielen Söhnen gesegnet ist, wird für einen Günstling der Götter angesehen. Man bringt es daher den Jünglingen und Mädchen frühzeitig bei, daß es ihre heilige Pflicht ist, die Begründer von Familien zu werden; seien die Kinder nun stark oder schwächlich, wohlgestaltet oder verkrüppelt, ihre Eltern bestehen darauf, daß sie sich noch vor ihrem 20. Jahre verheirathen. Sterben erwachsene Söhne oder Töchter unverheirathet, so sind die Eltern darüber sehr unglücklich. Für gewöhnlich treffen letztere, falls der Tod eines ihrer heirathsfähigen Kinder bevorsteht, sofort Anstalten, um den trankten Sprößling zu verheirathen. — Wie bei uns im Westen, giebt es auch im Reiche der Mitte gewisse Eheverbote. So darf zum

Beispiel kein Mann eine Frau heirathen, die denselben Familiennamen wie er führt; falls ein solcher Fall vorkommt, wird die Ehe als ungiltig erklärt. Ferner ist es verboten, sich mit einer Tante oder Base mütterlicherseits oder mit einer Stiefochter zu verheirathen. Zuwiderhandelnde setzen sich der Todesstrafe durch Erhängen aus. Höheren Staatsbeamten ist es nicht erlaubt, sich in den von ihnen verwalteten Provinzen oder Bezirken zu verheirathen, eine Bestimmung, die vornehmlich dem Nepotismus vorbeugen soll. Ein Mädchen darf nicht vor ihrem vierzehnten Lebensjahre heirathen, und ist es einmal verlobt, so können nur ganz unüberwindliche Hindernisse es entschuldigen, wenn es sich bis zum 23. Jahre nicht verheirathet. Schauspieler, Bootleute, Polizisten und Leibeigene dürfen nur unter einander heirathen, das heißt ein Schauspieler nur die Tochter eines Schauspielers und so weiter. Trauert eine der verlobten Parteien, so muß die Hochzeit bis ans Ende der Trauerzeit aufgeschoben werden. — Mit fast völliger Ausnahme des neunten Monats — der für unglücklich gehalten wird — finden Hochzeiten das ganze Jahr hindurch statt. Am liebsten verheirathet man sich zwischen dem zehnten und dem vierten Monat des folgenden Jahres. Hinsichtlich der Tageszeit, zu welcher Hochzeiten gefeiert werden dürfen, giebt es keine beschränkenden Vorschriften, doch kommt es häufig vor, daß man dieselben des Nachts begeht, um den Mangel an Prachtentfaltung zu verbergen. Es gehört keineswegs zum guten Ton, daß Wittwen sich wieder verheirathen, und in den höheren Kreisen kommt es wohl nie vor; doch wird diese Sitte häufig nicht in den niedrigeren Schichten der Gesellschaft befolgt. Arme Familienväter zwingen nicht selten ihre Schwiegertöchter, sich von neuem zu verheirathen, doch ist dieses vom Gesetz nicht erlaubt. Viele arme Wittwen ziehen den Selbstmord der Wiederverheirathung vor. Für Wittwen vom Lande, die geneigt sind, sich wieder zu verheirathen, giebt es in den großen Städten Unterkunftsanstalten, die in der Regel einer Heirathsvermittlerin gehören. — Höchst sonderbar ist die Sitte der Verheirathung von Verstorbenen. Die Geister aller männlichen Sprößlinge, die ganz jung sterben, werden nach einiger Zeit mit den Geistern weiblicher Kinder, die im gleichen Alter aus dem Leben schieben, vermählt. Zu diesem Zwecke wenden sich die Eltern an einen Heirathsvermittler, der ihnen ein Verzeichniß todtter Jungfrauen vorlegt; nach getroffener Wahl wird ein Priester zu Rathe gezogen, der mittels des Horoskops entscheidet, ob die Wahl eine glückliche ist. Ist dieses der Fall, so wird eine Glücksnacht für die Hochzeit bestimmt. Diese geht folgendermaßen vor sich. Im Zeremonienhause des Elternhauses des todtten Bräutigams wird eine papierne Nachbildung des letzteren in vollem Hochzeitskostüm auf einen Stuhl gesetzt. Um neun Uhr oder noch später senden die Eltern eine Hochzeitskänfte (aus Palmrind, mit Papier überzogen) im Namen des Geistes des Jünglings ins Elternhaus der Braut mit der Bitte, sie mögen dem Geiste des Mädchens gestatten, sich in die Sänfte zu setzen, um in ihr neues Heim gebracht zu werden. Die Chinesen glauben, daß jeder Mensch drei Seelen habe und daß die eine nach seinem Tode bei seiner Ahnentafel bleibe. Dieser Glaube führt dazu, daß die Ahnentafel der todtten Braut vom Ahnentafel genommen und nebst ihrer papiernen Nachbildung in die Sänfte gelegt wird. In manchen Fällen werden auch die von dem Mädchen zu seinen Lebzeiten getragenen Kleidungsstücke ins Elternhaus des verstorbenen Jünglings überführt. Sofort nach Anfuhr des von zwei Musikanten eröffneten Hochzeitszuges werden Ahnentafel und Papierbraut aus der Sänfte genommen; die erstere findet ihren Platz nunmehr auf dem Ahnentafel des schwiegerelternlichen Hauses; die Papiergestalt wird auf einen Sessel gesetzt, den man neben demjenigen stellt, auf dem der papierne Bräutigam sitzt. Sodann rückt man einen mit verschiedenen Speisen besetzten Tisch vor das papierne Brautpaar, das von einem halben Duzend taufischer Priester mittels mehrerer Lieder und Gebete ermahnt wird, den Ehebund einzugehen und das Hochzeitsmahl zu genießen. Den Schluß der Feier bildet die Verbrennung des papiernen Paares, sowie einer großen Menge von papiernen Dienern, Sänften, Geldnachahmungen, Kleidern, Fächern u.

Mannigfaltiges.

(Das deutsche Helgoland.) Bei der im neuesten deutsch-englischen Vertrag in Aussicht genommenen Abtretung Helgolands an Deutschland dürfte von Interesse sein, an ein Lied aus dem Jahre 1887 von Karl Lannen (geb. 1827 zu Leer in Ostfriesland) zu erinnern, welches schon damals dieses Ereigniß herbeisehnte. Das Lied lautet:

Im Meer, im herrlich deutschen Meer
Klagt Wind und Woge laut und schwer,
Und jede Welle trägt es fort,
Von dem verlorenen Kind das Wort:

Noth is de Kant,
Witt is de Sand —

Das ist das deutsche Helgoland.

Germania, Du Mutter mein,
Du sammelst Deine Kinder ein;
Vergiß auch nicht Dein kleinstes Kind,
Umbrast von Wogenbrand und Wind:
Noth is de Kant u.

Und wie das Meer im Wandern schwillt,
Und wie die Flut die Ströme füllt,
So schwillt das Wort und fällt das Herz
Mit Sehnsucht und mit tiefem Schmerz.
Noth is de Kant u.

Bist Du auch arm, bist Du auch klein,
Denk ich als gute Mutter Dein,
Bis ich Dich sicher weiß, da draus
Verlorenes Kind im Vaterhaus.
Noth is de Kant u.

(Die noch lebenden Kämpfer von Belle-Alliance Anlässlich des 75. Geburtstages der Schlacht von Belle-Alliance ist die Frage aufgeworfen worden, wie viele jener Männer am Leben sein möchten, welche mithalfen, das Joch der

herrschaft von unserem Vaterlande abzuschütteln. Es sind noch 48 jener wackern Streiter am Leben — der von der „Köln. Ztg.“ als 49. angeführte General von Wurmb in Weisfels ist vor kurzem gestorben — von denen 5 im 100., 1 im 101., 1 im 105. und 1 im 107. Lebensjahre steht; ihre Namen sind: Provinz Pommern: Böttcher, Neustettin (geb. 1795); Gaul, Chr. Fr., Cremerbruch (1793); Höt, Joh., Neuhof (1791); Jaun, Christlieb, Zemmin (1795); Kuchenbecker, Neustettin (1795); Marokte, Franz, Schwartowke (1791); Noffte, Chr., Rotten (1796); Rübesam, Konikow (1794); Schmidt, Aug., Wolgast (1795); Wachholz, Joh., Damerow (1796); Provinz Brandenburg: Mahlow, Königsberg i. N.-M. (1795); Müller, Christl., Berlin (1795); Provinz Schlesien: Ernst, Blas., Wotschnit (1791); Gitschmann, Seitendorf (1797); Kugler, Wolmsdorf (1794); Rose, Jos., Schredendorf (1796); Schütz, Wilh., Warmbrunn (1799); Tomaszewski, Liegnitz (1797); Werner, Georg Friedr., Rainzen (1794); Wyciel, Andr., Tarnowitz (1790); Provinz Sachsen: Werny, Halberstadt (1793); Provinz Westfalen: Ruff, Dieder., Minden (1793); Püttmann, Bernhard, Lavesum (1794); Schiewelkamp, Ludw., Rheine (1790); Rheinprovinz: Christen, Friedr., Oberwinter (1796); Müller, Eberhard, Rheyt (1790); Schmitz, Franz, Jos., Barmen-Mittershausen (1793); Wyzgold, Belbert (1789); Provinz Schleswig-Holstein: Dohse, Joh., Rehorst (1783); Göring, Ottenjen (1785); Rieß, Raseburg in Lauenburg (1797); Provinz Hannover: Brennske, Goslar (1795); Dunder, Elze (1794); Eidenberg, J. P., Webingen (1795); Fielitz, Friedr., Clausthal (1796); Koblmann, Heinrich, Baakhausen (1794); Kruse, Martin, Hannover-Linden (1795); Rodewald, Christof, Elte (1796); Schaller, Gelle (1795); Schütte, B., Epe (1795); Strauß, Joh. Heinr., Hursfeld (1790); Provinz Hessen-Nassau: Köser, Joh. Heinr., Ikenhain (1796); Königreich Sachsen: Graf v. Holzendorf, Ed., Mor (1794); Großherzogtum Baden: Himmelsbach (1792); Gensthaler (1795); Schifferdecker (1792); Stadt Bremen: Major a. D. v. Cronstein (1795); Nordamerika: Müller, Adam, Farmer in Geny-Country bei Chicago (1790).

(Ein theurer Kirchkern.) Aus Köln wird geschrieben: Bei der jüngst hier von H. Lempertz Söhne abgehaltenen Versteigerung Nürnberger Alterthümer erzielte ein Kirchkern den

Preis von 6700 Mark. Die Summe erscheint befremdlich in Betracht des winzigen Objekts. Wenn man aber erfährt, daß dieser kleine Kirchkern von der kunstfertigen Hand Peter Flötners mit einhundertdreizehn mit ungläublicher Feinheit geschnittenen Porträtchen bedeckt ist, erscheint der hohe Preis selbst einem Nichtsammler begreiflich.

(Künstliche Edelsteine.) Dem Chemiker Greville Williams von der Londoner Gaslichtgesellschaft ist es gelungen, aus Gasretortenrückständen einen in jeder Beziehung dem echten nahelkommenden Smaragd herzustellen. Die Herstellungskosten sind indessen so bedeutend, daß vorberhand keine Gefahr besteht, daß die echten Smaragden ihren Werth einbüßen werden.

(Ein Schwindler als Arzt.) Die Schwindelgeschichte des in Wien kürzlich wegen Unterschlagungen verhafteten Sylvius Peratoner gestaltet sich immer interessanter. Er erhielt eine Stellung als Sekundärarzt am Wiedener Krankenhaus, ohne ein diplomirter Arzt zu sein. Er gab an, daß er in Innsbruck promovirt worden sei; es ist falsch; er war nicht einmal ordentlicher Hörer der Medizin, hatte bloß in den Lehrjahren der Professoren Stricker und Ludwig als zeitweiliger Gast einige wissenschaftliche Vorträge gehalten und verstand es, mit denselben derart zu flunkern, daß er selbst die Herren vom Fache zu täuschen wußte. Was Wunder, wenn der Betrüger, kühn gemacht durch den Erfolg, den er in Fachreisen hatte, den Schwindel so weit trieb, sich in Wien förmlich als praktischer Arzt zu etabliren und eine Praxis auszuüben. Der gewissenlose Schwindler betrieb sein Metier ohne Rücksicht darauf, daß er mit seiner Ignoranz das Leben von manchen Kranken, die sich vertrauensvoll an ihn wandten, aufs Spiel setzte. Es war ein glücklicher Zufall, daß der gefährliche Schwindler endlich entlarvt werden konnte.

(Ein Abenteuer Theodor Reichmanns.) Aus New-York wird dem Londoner „Herald“ vom 19. d. gemeldet: Theodor Reichmann, der ausgezeichnete deutsche Baritonist, ist dieser Tage mit knapper Noth einer Revolverkugel entgangen, die der wüthende Vater einer hübschen Tochter, namens De Lacey, die in den Künstler sterblich verliebt ist, ihm in den Leib zu jagen beabsichtigte. Von dem Jörnigen zur Rede gestellt, antwortete Reichmann, er könne nichts dafür, „daß er gut singe und ein hübscher Kerl sei,“ und er habe sich mit dem Mädchen

nicht eingelassen. Der Vater gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und sperrte das Mädchen ein.

(Ein neues Marterinstrument). Wohl um einem dringenden gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, hat in Paris irgend ein nichtsnutziger Kopf ein neues Marterinstrument seiner Mitmenschen erfunden, das aller Wahrscheinlichkeit nach im Begriff steht, sich mit der Schnelligkeit einer Influenza-Epidemie über die civilisirte und uncivilisirte Welt zu verbreiten, wie einst das „Cri-Cri“ unseligen Andenkens. Der Pariser „Figaro“ gab bereits dieser Tage eine ausführliche Beschreibung des neuen vermaledeieten Instruments. Es besteht aus einem Gummitball mit metallnem Mundstück, ähnlich den Parfümzerstäubern. Der Attentäter trägt dasselbe in der Noctasche verborgen, ein leichter Druck, und es giebt mit verblüffender Naturwahrheit den Laut „Pst!“ von sich, denselben, den man anwendet, um in unauffälliger Weise einen Bekannten auf der Straße anzuhalten. — Man geht harmlos seines Weges, plötzlich ertönt im Rücken das fatale „Pst, pst!“ Selbstverständlich wendet man sich um und erblickt irgend einen unbekanntem Menschen, dem es augenscheinlich garnicht eingefallen ist, „Pst!“ zu sagen. Man setzt seinen Weg fort, da ertönt das böartige Geräusch von neuem, und natürlich blickt man wieder zurück, um zu sehen, wer denn eigentlich da so beharrlich ruft. Und wenn sich das noch ein paar Mal wiederholt, kann es selbst einen vollständig nervenlosen Phlegmatiker zur Verzweiflung bringen.

(Immer der selbe.) Chef (zu seinem ältesten Buchhalter, der sein 25jähriges Jubiläum feiert): „Ich kann nicht umhin, an Ihrem heutigen Jubeltage Ihnen eine entsprechende Gratifikation für Ihre 25jährige treue Dienstzeit zukommen zu lassen; hier nehmen Sie diese 500 M. in Gold von mir, davon gehen ab sieben Mark fünfzig, die üblichen 2 1/2 pCt. per comptant.“

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholson, Wien IX, Kollingasse 4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich mein Haus verkauft habe und die innegehabten Räume bis Oktober-November geräumt sein müssen, offerire ich mein gut sortirtes Waarenlager zu sehr billigen aber festen Preisen.

Jacob Goldberg, Thorn, Alter Markt.

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend.
Das beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgang der auf das Kriegerdenkmal durchgelegenen Mauerstraße, zwischen dieser Straße und dem Kohlenhofe der königlichen Garnisonverwaltung, in einer ungefähren Größe von 562 □ Meter, soll im ganzen oder in zwei Theilen zu 355 und 207 □ Meter meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück stößt westlich an die in diesem Jahre von der Stadt auszubauende Mauerstraße, nördlich an den Platz am Kriegerdenkmal, welcher ebenfalls im Laufe des Jahres gepflastert werden wird, und eignet sich ebenso zu einem Geschäft, wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben **bis zum 4. Juli 1890**

mittags 12 Uhr bei uns, Bureau I, einzureichen und zu dieser Stunde der Oeffnung der abgegebenen Gebote beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen, — können auch gegen 50 Pf. Kopialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen. Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus. Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Terrain markirt.
Thorn den 12. Mai 1890.

Der Magistrat.
Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt weiche **Bettfedern.**

Sie versenden postfrei, gegen Nachn. (nicht unter 1 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd für 0 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; eine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; eine Polarfedern 2 M., u. 2 M. 50 Pfg.; überweiche Bettfedern 3 M., u. 3 M. 50 Pfg., 4 M., u. 4 M. 50 Pfg., u. 5 M.; oder: acht ginejsische Ganzdaunen (Sechseckig) 2 M. 50 Pfg., u. 3 M. — Bestenfalls zum Kopienpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Nachn. — **Einmal Nichterhaltendes wird frankirt bereitwilligst erwidert.**
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Spranger'scher Lebensbalsam
(reibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahndrmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Kreuzschmerz, Genickschmerz, Brustschmerzen, Gelenksentzündung u. c. u. c. — In Thorn und Culmsee in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Haupt- und Schlussziehung V. Klasse der Schlossfreiheitlotterie 7. Juli und folgende Tage.

Original-Lose	1/1	1/2	1/4	1/8
	zu 115,—	57,50	28,75	14,50
Antheile	1/10	1/20	1/40	
	zu 7,50	3,75	2,—	

empfehlen und versendet gegen Einzahlung des Betrages auf Postanweisung (50 Pf. für Porto und Gewinnliste)

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Franz Krüger

Tischlermeister
Wollmarkt 3. Bromberg Wollmarkt 3.



Möbelfabrik

und
größtes Lager am Plage



empfehlen
bei anerkannt billigsten Preisen unter Garantie der besten Ausführung

Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Nach auswärts Frankofreier ohne Preisauflschlag.

Junge Damen

werden zum Lernen angenommen, gründlicher Unterricht bei **Geschw. Kempf,** Berliner Modistinnen, Seglerstraße 138, 2.

Hauptgewinne: 600 000 Reichsmark, 500 000 Reichsm., 400 000 Reichsm., 2 mal 300 000 Reichsmark, 3 mal 200 000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauflose 5. Klasse der Berliner Schlossfreiheit-Lotterie (Hauptziehung vom 7. bis inkl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 112, 1/2 a 56, 1/4 a 28, 1/8 a 14 Mk.; ferner **Kaufantheile-Lose 5. Klasse** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallofen: 1/8 a 14, 1/16 a 7,50, 1/32 a 3,75, 1/64 a 2 Mk. Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheillösen planmäßig ohne jeden Abzug ausbezahlt. — Amtliche Gewinnliste 5. Klasse inkl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: 600 000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse 182. Preuss. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallofen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnliste 4. Klasse versende a 50 Pf. pro Exemplar.
Carl Hahn, Lotteriegewinn, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Zur Wäsche

offerirt:
Beste grüne Kornseife
p. Pfd. 20 Pf.,
(bei größerer Abnahme billiger),
Zalgseife
p. Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.,
dto. beste Qualität
p. Pfd. 26 Pf., bei 5 Pfd. 23 Pf.,
Pa. Dranienburger Kernseife
p. Pfd. 35 Pf.,
Prima Harzseife
p. Pfd. 25 Pf.,
Seifenpulver ausgewogen
p. Pfd. 25 Pf.,
sowie Maks **Doppelstärke, Hoffmanns**
Reis-Strahlenstärke, beste Weizenstärke,
Silberglanz, Cremestärke, Ultramarin
billigt

Erstes Thorner Konsum-Geschäft
Schuhmacherstraße Nr. 346,
Ede Altstadt, Markt.

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,
empfehlen sein Lager

selbstgearbeiteter Polstermöbel
als: Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte, Schlafsofas, Divans, Chaiselongues u.

Federmatratzen
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.
Bei Abnahme neuer Sofas werden alte in Zahlung genommen.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 31a.

Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser **Pasteur'sche Essig-Essenz**

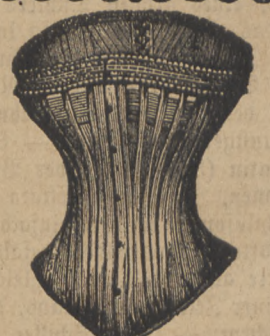
von **E. Vollrath & Co. in Nürnberg.**
1 Flasche zu 12 Weinsflaschen Essig, weiß oder braun, Mk. 1,—.
1 Flasche zu 12 Weinsflaschen Essig, mit Estragon, Mk. 1,25.
Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

Oelfarben

in allen Farbentönen, zum Selbstanstrich, **Lacke, Firnis, Bronze, Pinjel** u. c. billigt bei

J. Sellner,
Farben- u. Tapetenhandlung,
Thorn, Gerechtigkeitsstr. 96.

Für Zahleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthetie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.



Corsets

neuester Mode in größter Auswahl, sowie

Geradehalter
nach sanitären Vorschriften.
Geirr. Corsets und Corsets
schöner empfehlen
Lewin & Littauer.

Aerztlich empfohlen!

Für Bleichsucht, Nervenität, Schwäche u. **Phosphorsäures Eisenwasser** (kocht nicht die Verdauung) Fl. 15 Pf., bei 10 Fl. billiger.
Bei nervösen Zuständen (Schlaflosigkeit) Epilepsie leistet **Bromwasser** u. **Dr. Erlenmayer** vorzügl. Dienste. Fl. 35 Pf.
Anton Koczvara,
Drogerh. Thorn.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Möcker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.